

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 29 (1895)

134 (11.6.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-658491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-658491)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. 1 Blatt 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanhänge Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 134.

Oldenburg, Dienstag, den 11. Juni 1895.

Inserate finden die kostgünstigste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expedition von F. Böttner. Adresse: Herr Post-Expeditur Wörmlich, Delmenhorst: J. Ebelmann. Bremen: Herr C. Schlotte u. M. Scheller.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

* Zu den Kräfteverhältnissen, die seit einigen Tagen wieder etwas Abwechslung in die politische Sommerstille bringen, wird der „Magdeb. Zig.“ aus Berlin geschrieben:

Herr Dr. Voss hat in seinen parlamentarischen Sessoren eine Vabereise antreten müssen, nachdem schon im ganzen Winter die Berichte über sein Befinden nicht günstig gelaufen hatten. Auch die Karlsbader Kur scheint bisher nicht ganz von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen zu sein. Es wird daher die Möglichkeit seines Rücktritts auch in Kreisen erwäret, die in Fühlung mit dem Minister stehen. Unfinnig ist allerdings die Begründung, mit der das Gerücht jetzt wieder in die Öffentlichkeit gebracht wird. Weber seine Stellung zur Frage des Volksschulgesetzes hat Herr Dr. Voss Erklärung gegeben, gleich als er sein Amt antrat. Inzwischen hat sich die politische Lage um nichts geändert. Vielmehr haben die Beratungen über die sogenannte Umfuzvorlage aufs neue gezeigt, daß die gegenseitlichen Anschauungen, die bei dem Volksschulgesetz aufeinandergekommen waren, sich noch schroff und unversöhnlich wie damals gegenüberstehen. Unter diesen Umständen ist nicht einzusehen, von welcher Seite die Frage des Erlasses eines Volksschulgesetzes jetzt wieder so in den Vordergrund gedrängt werden sein könnte, daß darüber eine Krise im Kabinettsministerium hätte zum Ausdruck kommen müssen. Auch das Gerücht von dem Entlassungsgehalt des Herrn v. Werleß sich bisher noch unbefähigt da. Herr v. Werleß hat am gestrigen Minuterkonferenzen noch teilgenommen, woraus hervorgeht, daß ein förmliches Gehalt um Entbindung von seinem Amte von ihm noch nicht gestellt worden sein kann. Aber die noch nicht ganz geklärten Vorgänge auf dem Gebiete der Handelsvertragspolitik zeigen in jedem Falle, daß hinter den Coulisien etwas vorgeht, was schließlich auf einen Fortsetzungsweg hinauslaufen könnte. Herr v. Werleß kommt sich nicht an sein Amt. Um die Deutungen, die jetzt an der Entscheidung einer Abordnung von Räten zum Studium der Handelsvertragsorganisationen in Österreich verfaßt werden, sind zu harnisch, als daß sie ernst genommen werden könnten. Wenn nur für die vom Handelsminister geplanten Handelsvertragskammern Material gesammelt werden sollte, so würde die Reise nach Österreich nicht verfruchtlich sein. Denn Handelsvertragskammern, wie sie bei uns eingeführt werden sollen, bestehen dort nicht, wohl aber Innungsverbände und Befähigungsnachweise. Inzwischen ist eine mehrwöchige Nachricht aufgetaucht, die aber vielleicht eine Aufklärung für das Kräfteverhältnis bringen kann. Die Pläne des Ministers v. Werleß zur Organisation des Handels sollen eine „Modifikation“ in der Richtung erhalten haben, daß den bestehenden Innungen größere „Funktionalität“ namentlich in Vermögensverhältnissen eingeräumt werden sollten. Die Möglichkeit wäre nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Werleß den Rücktritt von seinem Amte einer solchen Modifikation seiner Pläne vorgezogen hätte.

Ueber die Errichtung einer staatlichen Kreditanstalt für Genossenschaften in Preußen ist jetzt dem Abgeordnetenhaus der Entwurf zugegangen. Nach demselben wird unter dem Namen „Preussische Centralgenossenschaftskasse zur Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits“ eine Anstalt mit dem Sitz in Berlin errichtet, welche die Eigenschaft einer juristischen Person besitzen und unter Aufsicht und Leitung des Staates stehen soll. Die Anstalt soll zu folgenden Geschäften befugt sein: 1) zinsbare Darlehen zu gewähren an Vereinigungen und Verbandskassen eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die unter ihrem Namen vor Gericht klagen und verlagert werden können, ferner an die für die Förderung des Personalcredits bestimmten landwirtschaftlichen (ritterlichen) Darlehenskassen und endlich an die von den Provinzen (Landeskommunalverbänden) errichteten gleichartigen Anstalten; 2) von diesen Vereinigungen u. s. w. Gelder verzinslich anzunehmen; 3) sonstige Gelder im Depositen- und Checkverkehr anzunehmen; 4) Spareinlagen zu nehmen; 5) Kassenbestände im Wechsel-, Lombard- und Effektengeschäft nutzbar zu machen; 6) Wechsel zu verkaufen und zu acceptieren; 7) Darlehen aufzunehmen; 8) für fremde Rechnung Effekten zu kaufen und zu verkaufen. Die Anstalt erhält vom Staat als Betriebskapital eine Einlage von 5 Millionen Mark in dreiprozentigen Schuldverschreibungen nach dem Nennwerte.

Der vollbesetzte Reichstag. Mit bitterer, aber berechtigter Ironie schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“: „Die größte Sehenswürdigkeit bei der letzten Feier dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Anblick

eines — vollbesetzten Reichstages bieten. Nach einer bisher unüberwunden gebliebenen Meldung verschiedener Blätter haben sich nicht weniger als 329 Mitglieder des Reichstages zur Teilnahme an den Feierlichkeiten gemeldet. Nach Abzug der Sozialdemokraten, die die Einladung grundsätzlich abgelehnt haben, und einiger erkrankter Mitglieder, sowie der erledigten Mandate bedeutet jene Ziffer fast eine Vollversammlung, die der Vertretung in corpore nahezu gleichkommt. Gegenüber der Durchschnittsziffer von ca. 60, welche die Sitzungen des Reichstages in den letzten Monaten aufzuweisen hatten, ist jene lebhafteste Teilbeteiligung allerdings um so bemerkenswerter, zumal diese sich auch auf die Fahrt nach Bremen ausdehnen soll, für welche sich selbst Herr Ahlwardt angemeldet hat. So hat die Kanaleröffnung für Deutschland zunächst die Folge, der Nation den langentbehrten Anblick eines nahezu vollbesetzten Reichstages zu gewähren.“

Zu den Vorgängen im Kloster Mariaberg. Wie die „Nordb. Allg. Zig.“ meldet, hat der Bischof von Aberdeen den Canonicus Cameron beauftragt, bekanntzugeben, daß er erst aus den Zeitungsnachrichten über den Prozeß Mellage erfahren hätte, wie schlecht es Forbes in Mariaberg ergangen wäre. Fortes möge nach Schottland zurückkehren, er werde dort eine feinen Wünschen entsprechende Anstellung als Geistlicher erhalten. Forbes hat sich seine bestimmte Erklärung vorbehalten.

Ausland.

Italien. Die Parlamentsession wurde gestern in Rom mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe hebt hervor, daß das Volk habe durch die Wahlen den Gedanken zum klaren Ausdruck gebracht, daß das Problem, welches schnelle Entscheidungen des Parlaments erfordere, die Ordnung der Finanzen ist. Die Thronrede betont ferner die in der letzteren erzielten, über die Erwartungen hinausgehenden Ergebnisse. Das parlamentarische Mandatgewicht könne nur durch engste Einschränkung der Ausgaben hergestellt werden; zur Erreichung dieses Zieles bleibe noch ein Schritt zu thun. Im weiteren weist die Thronrede auf die Notwendigkeit von Reformen auf dem Gebiete des Gemeindefinanzenwesens, der Verwaltung und der Justizverwaltung hin. Dieselbe stellt ferner noch weitere Gründe dar als die bereits ergangenen in Aussicht, sobald die Wiederherstellung der Ordnung die Gewähr für eine Befähigung der Verhältnisse bieten werde. Das Parlament könne nicht besser seine Teilnahme an dem Glück der königlichen Familie anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Aosta zum Ausdruck bringen, als indem es in Italien jeden Anlaß zur Gewaltthat und zum Haß beseitigen helfe. Die Thronrede hebt lebhaft die Herzlichkeit der Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten und die friedliche Lage Europas hervor und erwähnt in sehr warmen Worten den bevorstehenden Besuch der italienischen Flotte in Kiel und England, wobei die enge Freundschaft mit England besonders betont wird. Bezüglich Atrias wird erklärt, daß Italien keine Abenteuerpolitik verfolge, sondern lediglich die Sicherheit der gemauerten Stellen und die finanzielle Unabhängigkeit der dortigen Kolonie erstrebe. Schließlich gedenkt die Thronrede des bevorstehenden 25. Jahrestages der Einnahme Roms durch die italienischen Truppen. — Die Thronrede wurde mehrfach von Beifall unterbrochen. Im übrigen verlief die Eröffnung unter dem üblichen offiziellen Gepränge und ohne Störung. Die Sozialisten, denen man die Absicht oppositioneller Kundgebungen zugeschrieben hatte, waren ferngeblieben.

Frankreich. Präsident Faure hat vor seiner Rückkehr von Bordeaux auch Amboise besucht, wo er einst in einer Gerberei arbeitete. Er fand noch den Werkführer Marteau, der ihn früher unterrichtete, und verließ ihm eine goldene Ehrenmünze. Der Präsident und Marteau umarmten und drückten sich, wie zur Lebtzeit. Auch mit den anderen Arbeitern unterhielt sich Faure.

Sien. Ueber die Kämpfe auf der Insel Formosa zwischen Chinesen und Japanern melden die „Times“, daß die japanischen Expeditionstruppen ihre Hauptmacht in Taipefu haben. Ihr Verlust im Kampfe um diese Stadt betrug nur 8 Mann. Durch die Plünderung der Chinesen wurde Eigentum im Werte von Millionen zerstört. Die chinesischen Forts feuerten auf den Dampfer „Arthur“, welcher, unter deutscher Flagge fahrend, den bisherigen chinesischen Gouverneur der Insel an Bord hatte. Durch das Feuer der Forts wurden 7 Mann getötet und 17 verwundet, bis das deutsche Kanonenboot „Atis“ mit seinen Geschützen den abfahrenden Dampfer deckte. Durch die Geschosse des „Atis“ wurden in den Forts 13 Personen getötet. Die Zahl der bei den Märschern und Plünderern

des Abfels umgekommenen Personen ist sehr groß und geht zweifellos in die Hunderte.

* Das Schlußbild im Alexianerkloster-Prozeß zu Aachen.

Die Thatsache, daß der Aachener „Alexianer-Prozeß“ die öffentliche Meinung in so hervorragendem Maße beschäftigt, rechtfertigt es, wenn wir heute noch einmal auf den letzten Verhandlungstag (Sonntag) zurückkommen. Wie bekannt, sind die der Beleidigung angeklagten Mellage und Genossen, welche sich das große Verdienst erworben, die schändlichen Zustände in der Irrenanstalt des Aachener Alexianerklosters aufgedeckt zu haben, freigesprochen worden. Die vieltausendköpfige Volksmenge, welche sich vor dem Aachener Gerichtsgebäude angelammelt hatte, jubelte bei der Verkündung des Urteils und es kam zu so argen Demonstrationen, daß Schutzleute zu Fuß und zu Pferde einschreiten mußten. — Wir wollen hier noch die Hauptstellen aus den Verteidigerreden wiedergeben, in denen die ganze Angelegenheit so recht beleuchtet wird.

Nachdem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeier nachgewiesen, daß Forbes nicht freiwillig in Mariaberg eingewiesen sei und auch nicht an Irrsinn gelitten habe, warf er die Frage auf, ob dem Hauptangeklagten Mellage nicht der Schutz des § 193, welcher von der Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt, zur Seite stehe, und führte dann aus:

Der Schutz dieses Paragraphen muß ihm zugestanden werden, da er gehandelt hat in Wahrnehmung des Interesses des Forbes, zweitens in seinem eigenen und drittens im Interesse der Allgemeinheit. Forbes hatte ein Recht, Anklage gegen die Leiter der Anstalt Mariaberg zu erheben, einmal, weil er Genehmigung zu fordern hatte für die ihm widerrechtlich Behandlung, und weil für ihn die Gefahr der Wiederholung vorlag. Allein Forbes ist der deutschen Sprache nicht mächtig, er konnte seine Rechte nicht wahrnehmen. Wer war mehr berufen als sein Anwalt, aufzutreten als sein Retter und Befreier, und zwar Befreier nicht in Gänze, sondern Mellage handelte auch in Wahrnehmung seiner eigenen Interessen. Er war genötigt, die Angriffe, die gegen ihn heftigst fielen, zurückzuweisen, er handelte aber auch im Interesse der Menschheit, und auch dieses Recht wird von dem höchsten Gerichtshof anerkannt. Ja, ich behaupte: Mellage handelte im Interesse der Menschheit, und dieses Recht wird von dem höchsten Gerichtshof anerkannt. Es wird nun dem Mellage zum Vorwurfe gemacht, daß er die Angelegenheit nicht der Staatsanwaltschaft überlassen hat. Mellage hat der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat Erhebungen angestellt, aber wegen Mangel an Beweisen die Einstellung des Verfahrens beschlossen. Nun sagt der Herr Staatsanwalt: Schon die äußere Ausstattung der Broschüre habe etwas sensationelles. Der Angeklagte hat mit Recht die Broschüre etwas sensationell ausgehalten, er wollte das Publikum auf die schreienden Missethate aufmerksam machen, er wollte, daß alle Kreise des Publikums erfahren, welche entsetzliche Zustände in einer staatlich konfessionierten, unter Leitung von Klosterbrüdern stehenden Irrenanstalt herrschen. Was die Bilder anlangt, so muß erwähnt werden, daß es Herrn Mellage nicht gelungen war, Photographien von dem Rektor Overbeck und dem Bruder Heinrich zu bekommen. Ich frage Herrn Mellage, ob denn die Bilder mit der Würdlichkeit übereinstimmen. Herr Mellage sagte mir: Wenn Sie die Leute sehen werden, dann werden Sie mir sagen, daß die Bilder noch geschmeichelt sind. (Geisterlich im Zuhörerraum.) Nun, ich muß gestehen, nachdem ich den Bruder Heinrich hier gesehen, kann ich Herrn Mellage nur bestimmen. (Geisterlich im Zuhörerraum.) Es ist richtig, Mellage schlägt mit einer gewissen Dürftigkeit zu. Er schrieb eben die Broschüre, wie es seinem graden und ethischen Charakter entsprach. Ueberdies hat er mich, daß der Herr Staatsanwalt behauptete: Mellage habe in der Broschüre in erster Reihe den Zweck der Selbstverteidigung verfolgt. Ich ist nicht nun ganz natürlich, daß Forbes den Mellage für seinen rettenden Engel hält. Aber noch mehr war ich von der Behauptung des Herrn Staatsanwalts überrascht: Mellage habe sich Uebertreibungen schuldig gemacht. Ich traute meinen Ohren kaum, als ich diese Bemerkung hörte. Jeder, der dieser achtjährigen Verhandlung gefolgt ist, wird zugeben, daß nicht bloß der Inhalt der Broschüre, sondern noch bedeutend mehr erwiesen ist. Hätte Mellage gewußt, was in dieser Verhandlung zutage trat, dann wäre der Inhalt der Broschüre noch ein bedeutend reichhaltiger gewesen.

Mellage wußte noch nicht, als er die Broschüre schrieb, daß

Kranke zwischen ein eisernes Gitter und einen brennenden eisernen Ofen gestellt wurden und in dieser Stellung, unaufhörlich schreiend, um den Ofen herumgelaufen sind. Herr Mellage wusste noch nicht, als er die Broschüre schrieb, daß Kranke einen vollen Tag an einen Baum gebunden und den ganzen Tag in dieser Stellung belassen werden. Herr Mellage trugte zur Zeit noch nicht, daß Epileptiker die Schlinge um den Hals geworfen wird und diese dem Eschiden nahe gebracht werden, er trugte noch nicht, daß es verschiedene Douchen in Mariaberg giebt, mit denen hilflose Kranke gequält werden. Herr Mellage wusste, als er die Broschüre schrieb, noch nicht, daß die Brüder sich nicht scheuten, selbst den Kaplan Medebach in die Douchen zu bringen. Herr Mellage wusste auch nicht, daß man einem Kranken eine eiserne Stange zwischen die Beine geteilt hat. Ich erinnere an die übrigen Foltern und Mißhandlungen, die man in Mariaberg gegen die Kranken angewendet hat, an das Stoßen und Treten mit den Füßen, die Mißhandlung, die dem Keinen buckigen Stubenkämper zuteil wurde, das „schmerzliche“ erfolgte Wasserbegehen in den Naden der Kranken, an die eiblichen Bindungen, das Schlagen mit dem Schiffselb und an den Kopf sei etwas Alltägliches gewesen, und daran, daß ein Kranke, namens Krämer, infolge von Schlagen mit dem Schiffselb am andern Morgen gestorben ist.

Am Westlichen Infektionskalender zeigen die Mexikanerzähler an, daß die Kranken in zweifelhafte Weise in ihren Klöstern befristet wurden. Wie diese zweifelhafte Befristung ausgeübt wird, hat die Verhandlung beschrieben. In unsem Gefängnis ist die Anwendung von Strafmitteln verboten und in den Zuschläufen darf die Prügelstrafe nur im äußersten Falle unter Genehmigung des Arztes und des Geistlichen angewendet werden und geschieht ist darüber in der genauesten Weise an die vorgeordnete Behörde zu berichten. Und hier müssen sich Leute an hilflose Kranke, die ihrer Ehre nicht mächtig sind, in einer aller Menschlichkeit beschreibenden Weise zu mißhandeln. Ist das nicht göttlich? Und wenn dies von Leuten geschieht, die die Krankenpflege im Namen Gottes ausüben, so ist das schrecklich. Der Wahrheitsbetrois ist Herrn Mellage in allen Dingen gelungen. Und auch die Befristungen, die in der Broschüre gegen Herrn Santitätär Dr. Capellmann enthalten sind, wird vollständig erwiesen. Denn ich muß sagen, wenn Herr Dr. Capellmann, der 30 Jahre Anstaltsarzt gewesen ist, von den unerhörten Vorgängen im Mexikanerhospiz wirklich keine Kenntnis gehabt hat, dann ist das eben so schlimm, als wenn er sie gebildet hätte. Obgleich hat der Angeklagte Mellage in allen Beziehungen den vollen Beweis der Wahrheit erbracht. Wenn er in subjektiver Sinnlichkeit vielleicht etwas zu weit gegangen sein sollte, so ist doch zu erwidern, daß er mit Recht über denartige oder Menschlichkeit gegen sprechende Zustände in einer christlichen Krankenanstalt seiner Entrüstung Ausdruck gegeben hat. — Der Verteidiger beleuchtet noch weiter die Ergebnisse der Beweisführung und schließt mit den Worten: Ich kann mir nicht denken, daß der hohe Gerichtshof ein Urteil fällen wird, von dem man sagen könnte: „sumum ius summa iniuria.“ Ich halte es für unmöglich, daß der hohe Gerichtshof ein Urteil sprechen wird, das dem Rechtsbewußtsein des ganzen deutschen Volkes widersprechen würde. (Gesetzliches Bravo im Zuscherraum.)

Der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Lenzmann entnehmen wir folgende Stellen:

Durch das, was sich hier im Gerichtssaale abgepielt hat, ist das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes in geradezu empfindlicher Weise verletzt, und das Volk wird es einfach nicht verstehen, wenn eine Verurteilung, und wäre es auch nur die niedrigste Selbsttate, eintreten würde. Daß die drei Männer hier überhaupt auf der Anklagebank sitzen, liegt an unsem eigentümlichen Rechtsverhältnissen, ganz besonders an dem Anklagegenopol der Staatsanwaltschaft. Es handelt sich hier erst in zweiter Reihe um die Angeklagten, in erster Reihe handelt es sich um einen Kampf der Recht gegen das finstere Mittelalter, um den Kampf der Humanität gegen die mittelalterliche Folter, um den Kampf der Kultur und des Fortschritts gegen mittelalterliche Traditionen. Diesen Kampf einfach zu haben, ist das große Verdienst des Angeklagten Mellage. Die Menschlichkeit muß es Herrn Mellage danken, daß er gegen die Folter aufgebracht hat, wie man sie in unsem Vaterlande für unmöglich halten sollte. Ohne die Energie und das juristische Vorgehen des Herrn Mellage würden die hilflosen Kranken in Mariaberg wohl noch sehr lange in der hier vorgeschriebenen Weise mißhandelt worden sein. Die Welt würde es daher nicht verstehen, wenn deshalb Herr Mellage und die beiden Herren, die ihn in seinem hohen Werke unterstützt haben, bestraft werden würden. Auch nur die geringste Gelddatze würde die Gegenpartei als einen Sieg für sich bezeichnen. Ich hoffe, der hohe Gerichtshof wird den roheren de bronco bilden, an dem die Gegenpartei zerfällt. Wenn der hohe Gerichtshof aus Eitelkeitscherei zu einer Verurteilung käme, dann würde sich die Götter Götternis wie eine Wölpe auf ihrem Hofe ausnehmen. Sie haben auf Ihrer Eingangsrede die Worte gesagt: „Die Wahrheit zu finden, ist des Richters Handwerk.“ Dieser Aufgabe haben Sie genügt, wenn Sie sich nicht in Einzelheiten verlieren, sondern die Broschüre in ihrer Gesamtheit auf sich wirken lassen. Meine Herren Richter! Sie sitzen hier im Namen des Königs, um Recht zu sprechen. Geben Sie ein königliches Urteil ab und dies kann nicht anders lauten als: die Angeklagten sind freizusprechen. (Lautes Bravo im Zuscherraum.)

Als der Gerichtshof nach etwa zweifelhafte Beratung das freisprechende Urteil gegen alle drei Angeklagte verurteilt, brach im Zuscherraum des Sitzungssaales ein geradezu unbeschreiblicher Jubel aus. Bravo, bravo! ertönte es in geradezu betäubender Weise. Dazwischen mischten sich noch die Freisprechung halbe auf der Straße wieder und wälzte sich wie ein Lawener durch die Stadt. Die Angeklagten und Verteidiger hatten alle Mühe, in ihre Droschken zu gelangen und sich aldbann durch die ihnen überall jubelnde Menge einen Weg zu bahnen.

Ans dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Norddeutschen besetzten Originalberichte ist nur mit genauer Nachsicht geübt, Mitteilungen zu veröffentlichen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fast willkommen.)

Oldenburg, 11. Juni.

* Herr Gutsbesitzer Althorn in Jade beging am 7. d. Mts., wie bereits von uns mitgeteilt, und zwar in Mariaburg, wo er zur Kur weilte, seinen 80. Geburtstag; zu diesem Tage sind ihm, wie wir hören, Glückwünsche von nah und fern in großer Anzahl zugegangen. Glückwünsche

telegramme liefen insbesondere ein von den Höchsten Herrschaften, vom Minister Janßen und vielen Freunden aus dem Lande; die Mitglieder der Synode, welcher Herr Althorn noch angehört, sandten durch den Schuldirektor Wöbken, den Präsidenten der letzten Synode, ein Glückwünschschreiben; ein solches ging auch ein von den Mitgliedern des jetzigen Landtages, welche ihm ein künstlerisch ausgestattetes Album mit ihren Photographien verehrten; das Glückwünschschreiben seitens der Mitglieder des Landtages, gezeichnet von dem Präsidenten und Vizepräsidenten der letzten Landtagsversammlung, den Abgeordneten Roggemann und Groß, lautete wie folgt: Hochgeehrter Herr Althorn!

Die ganz ergebenen Unterzeichneten sind beauftragt, Ihnen, hochgeehrter Herr Althorn, zu Ihrem 80. Geburtstag die Glückwünsche der Mitglieder des XXV. Landtages des Großherzogtums zu überbringen.

Von 1856 bis 1893 haben Sie dem Oldenburgischen Landtage ununterbrochen angehört und wird Ihre ganz hervorragende Tätigkeit für das Landes Wohlthut unvergessen bleiben.

Wächst Ihnen noch viele Jahre in Gesundheit beschien sein!

Das Besorgende Album wollen Sie als äußeres Zeichen dankbarer Gesinnung freundlich entgegennehmen.

* Franz v. Dreifregger. Wohl selten ist ein Künstler in so hohem Maße geehrt worden, als vor wenigen Wochen Hr. von Dreifregger bei Gelegenheit seines 60jährigen Geburtstages. Vor allem bewies dem bewährten Künstler das engere Heimatland Tyrol, das ihn mit Stolz den Seinigen nennt, seine Liebe und Verehrung. Dreifreggers Name ist mit dem seiner Heimat eng verbunden. Wohl keiner der ihm persönlich gegenübertritt, vermutet in dem feinsinnigen Künstler den ehemaligen Bauern, der bis ins Mannesalter in seiner schönen Heimat den Pflug führte und den Hof bewirtschaftete. Jedes seiner Werke zeigt daher auch die innige Vertrautheit mit den Sitten und Gebräuchen der urfährigen Gebirgsbewohner, deren Leben er fast jeden Vorwurf für seine Werke entnimmt. Durch Dreifregger haben auch wir Niederdeutschen wesentlich das weitere Wissen kennen und lieben gelernt und wie seine Schöpfungen sich überall außerhalb der engeren Heimat eine seltene Popularität erworben haben, so kennt ihn dort in seinen Bergen jedes Kind. Das ganze Land feierte denn auch den Ehrentag seines berühmten Landsmannes als den Seinigen und von Bergeskruppe zu Bergeskruppe verflüchteten aufstrebende Flammengötzen wie die Demos der Künstler ehre. Aber auch seine zweite Heimat München ehrte Dreifregger an diesem Tage in reichem Maße. Die dortige Künstlergenossenschaft veranstaltete in dem befristeten Ausstellungsgelände eine Ausstellung seiner Werke, welche man noch nie so zahlreich vereint sah. Dreifreggers Werke sind durch taubendache Vereinfaltungen in Holzschritten, Kupferstichen, Photographien kurz in jeder denkbaren Manier so ungemein verbreitet, wie kaum die Werke eines zweiten Malers. Überall wo deutsche Kunst gefasst und geschätzt wird, findet man Nachbildungen seiner Gemälde, gleich bebundert von den Kunstverständigen, wie verständlich dem einfachen Manne.

Erfreulich und anerkanntwert ist es, daß man auch hier, — wenn auch etwas verspätet — aufmerksam und dankbar des Meisters gedachte. So zeigt denn seit einigen Tagen das Schaufenster der Carl G. Duden'schen Kunsthandlung eine Ausstellung von Nachbildungen der besten Dreifregger'schen Werke und dazu auch das Portrait des Künstlers. Es sind Bilder vorzüglicher Manier in der Herstellung. Alle geben Zeugnis von der unübertrefflichen Lebenswahrheit in seinen Schöpfungen; was er auch darstellte, überall Kraft, Sicherheit und Vollendung. Meistestoft gelungen ist der dramatische Ausdruck in dem „letzten Aufgebot“ und ebenso vollendet die Darstellung der Behaglichkeit und des Humors in seiner „Ersten Studienreise“, in der er sich selbst (Dreifregger ist der größere der beiden Maler) uns zeigt. Bemerkenswert ist auch die seine Individualisierung seiner Figuren in der „Verantworbung auf dem Lande“. Liebenswürdiger Humor, Komik und Natürlichkeit sind hier mit überzeugender Wahrheit zum Ausdruck gebracht. Jedes seiner Werke ist darstellend. Nichts ist leichter als unter vielen begabten Tyroler Malern wie Felgentreff, Gebele, Prössl, Nau, den Dreifregger herauszufinden, welcher die andern geistig weit überragt. Wünschen wir dem großen Künstler noch viele Jahre glücklichen Schaffens; Dankbarkeit des Volkes ist ihm sicher. Die Beschäftigung der Bilder im Schaufenster der Duden'schen Kunsthandlung, deren Auswahl mit vielem Geschick getroffen ist, läßt sich angelegentlich empfehlen.

xx Pestalozziverein. Der Oldenburger Landeslehrerverein hat, wie das „Schulblatt“ mittelt, im Jahre 1894 der Klasse des Pestalozzivereins 364,73 \mathcal{M} zugeführt. Ferner wurden auf der Braler Landeslehrerconferenz dem Pestalozziverein aus der Lederbuchstasse 2000 \mathcal{M} und aus der Schreibstasse 1000 \mathcal{M} überwiesen, womit dieser Verein aus diesen Klassen nimmere insgesamt 16,939,50 \mathcal{M} bzw. 4500 \mathcal{M} erhalten hat. Der Pestalozziverein hat den Zweck, die Hinterbliebenen von Oldenb. Lehrern zu unterstützen.

— Wie trefflich sich die neuen Zug-Barrieren am Pferdemarktplatz bewährt haben, beweist der Umstand, daß man augenblicklich damit beschäftigt ist, am Uebergange bei der Ziegelhoffstraße eben solche Barrieren anzubringen und zwar werden dieselben vom Wärtershaus aus bedient.

* Fünfte große Verbands-Ausstellung Oldenb. Geflügelzüchtervereine. Die in unsem geistigen Berichten mit Vorbehalt veröffentlichte Prämienverzeichnisse befristeten wir nach endgültiger Feststellung derselben dahin, daß die Staatspreise für D. Segger-Ware auf Kamelsloher, G. Rühemann-Want auf Tauben, C. Waran-Oldenburg auf Großgügel, A. O. Schreits und B. Fienfranz-Oldenburg auf Tauben, die Diplome für D. Dachmann-Oldenburg auf

blaus. Amazone, G. Freicks-Delmenhorst auf Bruterler-Versandkisten, Fr. Schried-Nittweit auf Schaufenster mit Vogelstutter-Präparaten, 2. Preise auf Kanarien für Aug. Bartel und B. Himmig-Oldenburg und 3. Preis für A. von Dombow-Himmigforten auf Wandtablett megfallen, und fügen hinzu, daß A. W. Ehlebracht-Bremen eine Staatsmedaille auf blaue Andulzier, A. O. Schreits-Oldenburg eine Staatsmedaille auf bl. weißgeig. Kröper, B. Fienfranz-Oldenburg eine Staatsmedaille auf engl. Kröper, Stolling-Oldenburg einen 1. Preis auf Joh. Bantam, Frau Dr. Bemmo-Gartfeld einen 1. Preis auf Tauben, Goller-Apolda bezgl. Fünfting-Oldenburg einen 3. Preis auf Tauben, Strandh-Norden ein Diplom auf Eier-Verhandkiste und Schmidt-Beer lob. Anerkennung auf Italiener erhalten haben.

H. Rosenfreunde seien hiernit auf die Rosenzüchterei des Herrn Schuhmachersmeister Fick, Kriegerstraße 3, in welcher über 70 verschiedene Rosen vorhanden sind, aufmerksam gemacht. Hier sieht man die verschiedenen Sorten Rosen in ihrer vollen Blütenpracht und es ist für Viehhörer interessant zu beobachten, wie sich die eine Rose von der anderen in der Blütenentfaltung unterscheidet. Bei näherer Beobachtung entgeht einem nicht, daß die Blumen hier vorzüglich gepflegt werden und daß diese für die Pflege ihren Dank nicht schuldig bleiben. Herr F. gestattet gegen einen jeden die Besichtigung seines Gartens und es wird empfohlen, in der jetzigen Blütezeit von dieser Erlaubnis den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

O Die Bremer Lebensversicherungs-Bank veröffentlicht ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1894. Die Entwicklung des Geschäfts ist im Berichtsjahre günstig fortgeschritten. Die zu erlegenden Anträge besaßerten sich auf \mathcal{M} . 13,140,700.— und zwar in der Lebensversicherungs-Abteilung auf \mathcal{M} . 9,628,700.—, in der Ausfuhrversicherungs-Abteilung auf \mathcal{M} . 2,621,300.—, in der Unfallversicherungs-Abteilung auf \mathcal{M} . 890,700.—. Der Versicherungsbestand der Bank erreichte mit Jahreschluss die Summe von \mathcal{M} . 60,886,508.—. Die Einnahme an Prämien und Zinsen erhöhte sich gegen das Jahr 1893 um nahezu \mathcal{M} . 180,000.—; dieselbe betrug in 1894 \mathcal{M} . 2,887,866.49. Die Prämienreserve wurde um \mathcal{M} . 1,264,224.05 erhöht und belief sich am Jahreschluss auf \mathcal{M} . 11,181,845.25. Die zur Dividendenverteilung in der Gewinn-Versteigerung angelegten Ueberflüsse stellen sich auf \mathcal{M} . 454,816.90. Das Vermögen der Bank erfuhr im Jahre 1894 einen Zuwachs von \mathcal{M} . 1,419,281.72 und erreichte den Betrag von \mathcal{M} . 12,638,090.40. Die an Versicherten gewährten Darlehen auf Lebensversicherungs-Police betragen \mathcal{M} . 550,840.—; die für versicherte Beamte bei Beförderung hinterlegten Dienstleistungen \mathcal{M} . 157,791.79. An fälligen Versicherungssummen waren \mathcal{M} . 490,395.63 zu zahlen. Die Sterblichkeit bei den Todesfallversicherungen ist erheblich hinter dem rechnungsmäßig erwarteten Umfang zurückgeblieben, jedoch auch in dieser Beziehung ein günstiges Geschäftsergebnis zu verzeichnen war. — Das von der Bank infolge der betrieblichen Erweiterung ihres Geschäftsbetriebes im Jahre 1893 erworbene Grundstück am Dornhof ist im Berichtsjahre durch Umkauf für die Zwecke der Bank bestens bereinigt. Der Uebertrag dieses neuen Geschäftsgebäudes hat sich, wie aus dem Bericht hervorgeht, auch als eine vorteilhafte Kapitalanlage erwiesen, indem sich eine günstige Vermietung der nicht für die Bankzwecke verbrauchten Räumlichkeiten hat erreichen lassen.

* „Reich im Ziel“. Unter diesem Stichwort berichteten wir, daß ein hiesiger Lotteriekollektor oder richtiger eine Kunde desselben in der letzten Klasse der Hamburg. Lotterie den achten Teil eines Hauptpreises und der Prämie von 300,000 \mathcal{M} . gewonnen hätte, wenn — das betr. Los nicht kurz vor der Ziehung an den Hauptkollektor zurückgekauft worden wäre. Dieser Sachverhalt wird uns von dem betr. Lotteriekollektor bestätigt. Auf Wunsch desselben haben wir unsere neuliche Notiz nur dahin zu berichtigen, daß der betr. Kunde nicht $\frac{1}{8}$ Los, sondern vier $\frac{1}{8}$ Lose spielte, und daß die vorhergehenden fünf Klassen bezahlt waren. Zur letzten Klasse wurden die vier $\frac{1}{8}$ -Lose nicht eingelöst und deshalb von dem hiesigen Kollektor an den Hauptkollektor abgegeben. Von diesen vier $\frac{1}{8}$ -Losen war eins das Gewinnlos.

? Medardusmarkt. Gestern sind bereits in sehr großer Anzahl Entenflügel überhand genommen und sind in großen Koppeln aus allen Teilen unsem Landes und auch aus Niedersachsen angebracht. Die Weiden an der Madorfer Ghauffe und der Donnerdörferstraße sind infolge dessen nicht befezt und bieten ein recht beliebtes Bild. Ein großer Teil der angebrachten Enten ist bereits verkauft und zumteil per Bahn wieder abgehandelt. Wie flott schon gestern das Marktgeschäft ging, bewies das Leben und Treiben an der Straße, namentlich auf der Donnerdörferstraße, wo stark gemischt wurde. Für Hengstentur wurden recht gute Preise gezahlt. Die Zahl der Käufer und Händler mehrte sich mit jeder Stunde des Tages. Morgen ist der eigentliche Markttag, Hoffentlich wird das Wetter günstig bleiben.

* Silbeshäft. Der Oldenburgische Diakonissenverein hält seine Generalversammlung am Mittwoch, den 12. Juni, nachm. 4 Uhr (nicht 2 Uhr, wie in der gestrigen Nummer irrthümlich bemerkt war), im Kasino (unten, links) ab.

* Weiserhebe. 10. Juni. Dem Hausmann Johann Wenken zu Ganholt, dem vor einigen Tagen ein Pferd zugelaufen ist, sucht durch Annonce den Eigentümer desselben auszukunftschaften. Das jemanden ein Hund, ein Schaf oder auch wohl gar eine Kuh zulaufen, kommt nicht so selten vor; daß jemanden aber ein Pferd zulaufen und derselbe trotz eifriger Nachforschungen nach mehreren Tagen noch nicht weiß, wer der rechtmäßige Eigentümer ist, das kommt nicht alle Tage vor. — Die Botmannische Kapelle aus Barm wird auf unsem diesjährigen Schützenfeste mit 16 Mann spielen.

Δ Jaderberg. 10. Juni. Am 7. d. Mts. starb in Hamburg an den Folgen einer Nierenoperation, zu der Unterstützung hinzutretener war, der Hausmann Gerd Deltjen von hier. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter.

* Burhave. 10. Juni. Am Sonnabend fanden die ersten regelmäßigen Übungen des hiesigen Turn-Vereins statt, die auch fortan an jedem Sonnabend Abend, und zwar im Garten des Herrn Gastwirt Wisting hier, abgehalten werden. Der Verein hat auch in diesem Jahre wieder einen ansehnlichen Zuwachs erhalten.

Sant, 10. Juni. Eine erhebliche Verwundung wurde am Sonntag Abend einem Schiffsleger — von einer Dame beigebracht. Aus irgend einer Ursache stieß sie denselben die Spitze ihres Sonnenhutes mit solcher Wefenanz gegen den Arm, daß nicht nur die Bekleidung durchlöcher, sondern auch der Arm förmlich durchbohrt wurde. Der Verletzte wurde dem Spitalhause in Feuer zugeführt.

Nordenham, 10. Juni. Der engl. Kohlendampfer „Habel“ ist heute Vormittag mit ca. 1500 Tons Kohlen für den Norddeutschen Lloyd von New-York hier angekommen, derselbe hat am Dampfer angelegt. Dampfer „Spre“ fährt morgen früh 3 Uhr mit voller Ladung nach New-York, die Post und Passagiere erhält der Dampfer ab Bremerhaven.

Burhave, 10. Juni. Herr Adolf Meincke-Wilmante ist heute hier, in seiner Heimat, zum Besuch eingetroffen und herrscht daher freudige Aufregung in unserem Orte. Herr Meincke ist von Herzen noch ein echter Oldenburger und manche Spende zu gemeinnützigen Zwecken hat er seinem Heimatorte zuteil werden lassen. Daher werden ihm auch Umgebungen der Liebe und Dankbarkeit in großem Maße zuteil.

Wale, 10. Juni. Heute Morgen 11 Uhr fand auf der Weier bei Sandstedt eine Kollision zwischen dem Dampfer „P. G. I.“ und dem Pumpenbagger „Weser“ (P. G. I.), beide der Unterwerfkorrektoren gehörend, statt. Der Bagger erhielt einen bedeutenden Schaden, lief voll Wasser und lief binnen 5 Minuten. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig, wenn auch nur mit knapper Not, auf den Dampfer „P. G. I.“ retten. Der Steuen von Wagger liegt im tiefen Wasser, dagegen liegt das Heck desselben bei Ebbe frei.

Die Kollision des Dampferprahms D VIII mit dem Pumpenbagger „Weser“ ist dadurch entstanden, daß der Prahm, welcher beim Wagger anlegen wollte, infolge Niedrigwassers und des dadurch hervorgerufenen Neigungswinkels dem Ruder nicht folgen wollte und, obgleich der Führer des Prahms das Ruder sofort umlegte, den Wagger mit schiefem Maschinen- und Kesselraum anrannte und verschiedene Wunden einbrachte. Der Wagger liegt bei Niedrigwasser mit dem Steuen in 7—8 m tiefem Wasser, während, wie schon bemerkt, das Heck dem freiliegt. An der Hebung des Fahrzeuges wird schon flott gearbeitet; dieselbe wird, da der Wagger aufrechtersteht, nicht so schwierig sein wie beim Wagger C I, welcher bekanntlich vor 1/2 Jahren maglart und darauf kenterte. — Der schwedische Dampfer „Wustland“ geriet, von Bremen kommend, hier auf Grund, kam jedoch bald, anscheinend ohne Schaden zu nehmen, durch eigene Kraft wieder frei.

Wie leider in vielen Orten, so hat sich auch in unserer Stadt eine Gemeinde gebildet, welche gläubig zum Scherz ist in Nachbruch wallfahren, um von ihren Leiden erlöst zu werden. Je nach Bedarf fährt jemand, mit den Krankenwagen der Patienten versehen, nach Nachbruch um Rat und Heilmittel für die Patienten zu holen. Ist dann auch kein Ein Blick für mich, daß diejenigen nie alle werden, die für gewöhnlich die besten Kartoffeln haben.

Strickhausen, 10. Juni. An vielen Stellen ist man in unserer Gemeinde schon mit dem Neuen befreundet und beschleunigt das anhaltende schöne Wetter die Herrnte so sehr, daß schon einige Landwirte das Heu in fogen „Mischen“-Nummern gelagert haben. — Auf der Bahnbaustraße Brake-Oldenburg ist vor einigen Nächten recht großer Unfall verübt worden; so ist z. B. eine Laufschleife mit einer Wagenwinde abgebrochen und auf das Fingergemäuer einer Weide gestürzt, ferner sind allerlei Werkzeuge in Gräben geworfen, Handlaren zerbrochen u. s. w. Der Neubau des Wärrerhauses an der Chaussee zu Meyershof soll ebenfalls beschädigt worden sein.

Wsch, 10. Juni. Die „Wsch. Bzg.“ schreibt: Zum erstenmale wird in diesem Jahre eine Pilgerfahrt nach Telgte, zum Grabenbilde der schmerzhaften Gottesmutter, stattfinden. Es wird am 30. Juni, am Feste Maria Heimgangung, um die Mittagszeit ein Extrazug von Lohne bis Westebenen fahren, der auf allen Stationen von Lohne bis Quakenbrück (vielleicht auch in Verdenbrück und Althausen) anhält, um Pilger aufzunehmen. Der Weg von Westebenen nach Telgte wird zu Fuß gemacht. Die Rückkehr erfolgt am 1. Juli nachmittags. Da der Fahrpreis nicht übermäßig hoch sein wird, so ist zu erwarten, daß recht viele diese Gelegenheit, eine Wallfahrt nach Telgte zu machen, benutzen werden.

Aus aller Welt.

Dresden, 10. Juni. Aus Antonienhütte meldet die „Dresd. Morgenzeitung“: Die dem Grafen Hugo von Hensel-Donnersmarck gehörende Steinflöhengrube „Segen Gottes“ ist in Brand geraten; von 400 eingeschaffenen Bergleuten sind bisher 40 in Sicherheit gebracht worden. — Nach späterer Mitteilung sind bis abends 6 Uhr 10 Tote, darunter zwei Steiger, heraufgeschafft. Ein Obersteiger wird noch vermisst. Ob weitere Menschenleben verloren oder in Gefahr sind, ist noch nicht bekannt.

Wiener Neustadt, 10. Juni. Bei den am 5. und 6. d. M. über die Gemeinden Schwarzenbach, Schlatten und Hochwollersdorf niedergegangenen Wolkennüben wurden Häuser, Straßen und Wälder weggerissen. In Schwarzenbach sind 16 Häuser zerstört. 12 Menschen sind ums Leben gekommen, viel Vieh ging verloren. Felle und Wäfen sind durch Schamm und Geröll auf Jahre hinaus verborben. Die östlichen armen Gebirgsdörfer sind in schwere Notlage geraten. Der Schaden in Schwarzenbach wird auf 450,000, in Hochwollersdorf auf 80,000 und in Schlatten auf 90,000 Gulden geschätzt. Militär ist zur Hilfeleistung entsendet. Eine Aktion wegen Steuernachlass und Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung wurde eingeleitet.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“.

HTB. Berlin, 11. Juni. Die hiesigen Maurer haben beschlossen, sobald als möglich in eine Lohnbewegung einzutreten und sich mit den streikenden Kollegen in Leipzig solidarisch zu erklären. Die Bestreben sollen von hier aus finanziell unterstützt werden.

BTB. Rastow, 11. Juni. Der Brand der Gottessegnengrube zu Antonienhütte kam vormittags 10 Uhr zum Ausbruch. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt noch unauferklärt. Der Brand dauert noch fort, gegenwärtig wird versucht, durch Mauern das Feuer einzudämmen. 50 Personen sind bewußlos und 9 Leichen, darunter 2 Steiger, sind zu Tage gefördert. Die Bewußtlosen sind zum Leben zurückgerufen. 15 Mann werden noch vermisst. Man fürchtet, daß alle erstickt sind.

BTB. Assen, 11. Juni. Das Kabinett demissionierte. Der König beauftragte Theodor und Delyannis mit der Neubildung.

Stimmen aus dem Publikum.

Gür „Eingelände“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

An unsere Pferdebesitzer!

Butzjungen, 9. Juni.

In Nr. 125 dieser Zeitung war eine Entgegnung enthalten auf einen in der Delvögner Viehschau-Versammlung gehaltenen Vortrag: Eintragung der auf dieser Viehschau auszustellenden Enter und 2-jährigen Stuten z. in das Oldenburger Stammbuch. Daß der Einsender dieser Entgegnung so ziemlich recht gehabt hat, zeigt die in Nr. 128 enthaltene Erwiderung, die, mit mehreren Unterschriften unterzeichnet, nur die Namentennung des Einsenders verlangt und weiter kurz erwähnt, daß die Unterzeichneten geglaubt, bei Festung des Beschlusses nur im Interesse unserer Pferdebesitzer und der Delvögner Viehschau gehandelt zu haben. Ein Unbefangener mag ihnen das ja auch glauben, die größte Mehrzahl unserer Züchter wird dies aber wohl schwerlich thun. Des Bedenkens Kern ist ein ganz anderer, das wissen wir alle! Ich ersuche nachdrücklich die ganze Gesellschaft nicht mehr als „einen Streik um des Kaisers Bar“ und kaum noch wert, daß wir Züchter uns weiterhin darüber aufregen.

Eine weit wichtigere Sache aber für uns Züchter — die mir hauptsächlich die Feder in die Hand drückt — ist das Gericht, wozu nach beabsichtigt wird, für die Folge auch die zur Prämien-Konkurrenz ausgelegten Stuten wieder auf Pferde zu unterziehen, weil dasselbe als ein Erbfehler angesehen und den damit behafteten Stuten keine Prämie zuerkannt werden soll.

Hier drängt sich mir unwillkürlich die Frage auf: ob das Rohren in den meisten Fällen nur durch Vererbung entsteht?

Wenn dies Tierarzt Grashorn und einige seiner Freunde oder Anhänger oder Autoritäten oder wie ich nennen soll auch behaupten, so sind denn die Beweise? Daß stets damit renommirt wird: „Der ganze Agamemnon-Stamm rohet“, weil vom alten Agamemnon vererbt, ist eine Behauptung, wofür der Beweis wohl niemals erbracht werden wird, wenn man hierbei in Rücksicht zieht, daß in den anderen Pferdefamilien (Graß Webel, Cleeland, Engestrant-Stamm) ebenso wenige oder viele Rohrer vorhanden sind, als der Agamemnon und seine Nachkommen geliefert haben sollen.

Ich sage weiter und behaupte es, weil Beweise dafür vorhanden: „Gerade so gut als von gefundenen Pferden Klempfleischer gezeugt werden, just so gut liefern Klempfleischer auch gesunde Nachkommen.“ „Ja“, werden hier, wenn ich mich so ausdrücken darf, die „Pfeiferfreunde“ sagen, „keine Regel ohne Ausnahme!“

Ich gehe aber noch weiter und behaupte (denn ebenso gut als Tierarzt Grashorn und Andere zur Pfeiferfrage Behauptungen aufstellen und sich ihre Meinungen bilden, wird auch mir dies niemand verwehren können):

„Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß zwischen unseren Pferden, wie in anderen Pferdebesitzenden Ländern, sich auch bei fortgesetzter Unterzucht nach 25 oder 50 Jahren und noch länger dieselbe Anzahl Rohrer vorfinden wird als zur Zeit und als wir bereits vor 25 und 50 Jahren und noch eher gehabt haben.“

Und nun die Frage: Ist das Rohren denn wirklich ein solch großer Fehler und werden die Leistungen des Tieres und der Wert desselben in der That so sehr dadurch beeinträchtigt, wie stets zusammengefaßt wird? — Wohl schwerlich! Denn was die Leistungen anbelangt, so brauchen wir unseren Blick nur zur Vollblutjucht zu lenken. Wie stark ist in dieser Jucht das Rohren verbreitet!

Wiele der besten Rennpferde sind notorisch Rohrer und stehen in Preise deshalb ebenso hoch als die nicht leistungsfähigeren Nichtrohler.

Leider muß ich freilich zugeben, daß dies bei uns nicht immer der Fall ist, denn seit der Gründung dieser „Mobekantheit“ hat das Rohren uns Züchtern bereits unersprechbare pekuniäre Schäden zugefügt, zum Nutzen gewisser Händler, deren viele hierbei ihr Schicksal scheeren.

„Pferd freist. Bin bereit, dasselbe für halben Kaufpreis oder so und soviel hundert Mark weniger zu behalten.“

Das sind so die bekannten Telegramme oder Einschreibebriefe, deren wir Züchter nun beim Verkauf von Pferden gewärtig sein müssen.

Dies sind aber, da wird mir ein jeder recht geben, Zustände, die auf die Dauer unmöglich fortbestehen können, wenn nicht uns Züchtern jegliche Lust und Liebe zu unserem Berufe genommen werden soll.

Unter welchen Verhältnissen, das möchte ich fragen, sollten wofft derartige Ansprüche „auf Leistung“ an unsere Pferde gestellt werden, als bei der Unterzucht derselben auf Rohren lediglich zu dem Zweck, um das Urteil „rohet“ oder „ist des Rohrens verdächtig“ auszusprechen zu können?

Verzweifelt sich das Rohren in der That so sehr und ist dasselbe für unsere Pferdebesitzer so schädlich, wie von anderer Seite behauptet — meinerseits aber bestritten wird — dann kann auch nur durch eine Rabikultur dagegen angegangen werden, und diese könnte doch nur die sein: Gesehlich einzuführende Unterzucht aller zur Jucht benutzten Pferde und Ausmerzung der mit Rohren behafteten Tiere. Daß dies nicht angängig ist und hier niemals ausgeführt werden kann und wird, wissen wir alle.

Was würde uns dann aber die vom Tierarzt Grashorn beantragte alljährliche Unterzucht von 25 oder 30 der besten von über 6000 im Lande zur Jucht Verwendung findenden Stuten für Nutzen bringen? Werden in anderen Pferdebesitzenden Ländern die für etwaige Prämien designierten Stuten auch auf Rohren hin unterzucht? Meines Wissens nirgends. Hat auch gar keinen Zweck!

Wenn Tierarzt Grashorn behauptet, wie er in der an den Landtag gerichteten Petition angegeben hat, daß die Besitzer, deren Stuten bei der Unterzucht als Rohrer erklärt worden sind, sich schleunigst davon abmachen werden, dann irr er sich gewaltig. Ich behaupte das gerade Gegenteil. Sollte von den 1893 bei der Unterzucht der zur Prämien-Konkurrenz ausgelegten Stuten als des Rohrens verdächtig erklärten Tieren bis heute wohl eine Stute nach dem Auslande verkauft oder nicht weiter zur Jucht verwendet worden sein? Glaube kaum; denn ist eine Stute bei der Unterzucht als Rohrer erklärt, so geht die Welt — ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — im Werte herunter. Deswegen aber die Stute zu einem Spottpreise zu verschleudern, wird niemandem einfallen. Derselbe als Luuspferd zu füttern, können und werden sich auch nicht viele Züchter erlauben; auch können die Besitzer nicht gesehlich gezwungen werden, solche Stuten fortan von der Jucht auszuschließen, und ist die Folge: Derartige Stuten werden nunmehr erst recht zur Jucht verwendet!

Ein weiterer Grund, weswegen ich gegen die Unterzucht der Stuten bin, ist folgender:

Abgesehen von dem Schaden, den dieselben bei der Unterzucht — einer Unterzucht wie sie von anderer Seite verlangt wird — vielleicht erleiden können, weil die meisten Stuten bereits bei der Unterzucht (gewöhnlich Ende Juli) im 3. und 4. Monate tragend sind, also möglicherweise dadurch Nachteile haben können, wird zu leicht der Fall eintreten, daß uns Züchtern bei der Unterzucht, d. h. nicht absichtlich, und mithin auch bei der Prämierung Unrecht geschieht, ein Unrecht, das, abgesehen von dem Schaden, der uns durch Nichtergebung der Prämie erwächst, noch obendrein den Nachteil für uns hätte, daß unsere gesunden Tiere als Rohrer von der Prämien-Konkurrenz zurückkommen können. Beweis: Gesetzt, die Stute kommt kurz vor der Unterzucht in Druß, wozu möglich erst Tags vor dem Transporte oder am Tage des Transportes nach Oldenburg, was doch sehr leicht angehen kann und bereits vielfach vorgekommen ist, so kann und wird dies weiterhin sehr leicht zur Folge haben, daß bei der Unterzucht von den Tierärzten kein reiner Ton konstatiert und die Stute womöglich als Rohrer, und wenn auch nur als des Rohrens verdächtig, erklärt wird, wodurch dieselbe dann von der Prämien-Konkurrenz ausgeschlossen ist.

Mag der Besitzer in diesem Falle auch noch so viel beteuern, „die Stute sei bei einer kurz zuvor stattgefundenen Unterzucht bei Haus — womöglich dem Tierarzt Grashorn selbst — als gesund erklärt worden“, es würde wohl weiter nichts nützen, sondern nur böses Blut erregen.

Das ist ja leider eben das Unglück bei der Unterzucht auf Rohren mit und birgt den großen Nachteil für uns Züchter und Besitzer mit in sich, daß die Ansichten über das Vorhandensein des Rohrens seitens der Tierärzte so verschiedenartig sind.

Selbst Tierarzt Grashorn soll ja schon verschiedentlich in der mündlichen Lage gesehen sein, daß Pferde, die von seinen Kollegen als Rohrer bezeichnet wurden, von ihm (Grashorn) als gesund erklärt worden sind, und auch umgekehrt. Auf welcher Seite war hier denn das Recht?

Ja, Bauer, das kann vollkommen! Seien ist menschlich! Bezahle Du nur und sei freundlich! Es geschieht ja alles zum Besten unserer Pferdebesitzer. — Was sind das für Zustände? Kann das so weiter gehen? — Niemals!

Doch weiter: Angenommen, das Rohren ist ein solch großer Erbfehler, wie von anderer Seite behauptet wird, dann frage ich Herrn Tierarzt Grashorn, wie sich seine Meinung mit den doch hauptsächlich von ihm in unserem Lande verbreiteten Lehren verträgt?

Sie sollen sich nämlich damit einverstanden erklären haben, daß bei den Hengsten eine einmalige Unterzucht auf Rohren genügend sei, und zwar bei der erstmaligen Klörung. Wird bei dieser Unterzucht der Hengst als gesund erklärt und stellt sich das Rohren später ein, so geht Ihre Ansicht, wenn ich recht unterrichtet bin, dahin, daß dann meistens anzunehmen sei, daß das Rohren sich nicht infolge der Vererbung, sondern durch äußere Einwirkung gebildet habe, auch wäre in letzterem Falle eine Vererbung auf die Nachkommen dann nicht so leicht zu befürchten.

Schon ausgebracht ist diese Ihre Ansicht, das muß ich zugeben, aber die Beweise dafür werden Sie wohl ewig schuldig bleiben.

Wenn aber nicht, dann heraus damit!

Wenn ein Hengst am Klörungstage gesund ist, bereits aber 14 Tage oder 4 Wochen nach der Unterzucht, also kurz vor der Deckzeit, rohet, dann darf er als Weichler benutzt werden, vorausgesetzt, daß er angeführt worden ist, während ein anderer besonders hervorragender Hengst, bei dem das Rohren vielleicht 14 Tage oder auch nur 3 oder 4 Tage vor der Klörung eingetreten ist, deswegen angeführt wird.

Erlittet hat den Fehler dann höchstwahrscheinlich durch äußere Einwirkung erhalten, während derselbe bei letzterem als infolge Vererbung angesehen werden soll. Wie kann dies motiviert werden?

Wir kommt die Sache nachgerade so vor, als wenn sich bei Tierarzt Grashorn und anderen für unsere Hengsthalter bei Heimen ein Mitleid einstellt, denn bei dem richtigen Verfahren kann es

garnicht ausbleiben, daß unsere ersten Hengsthalter und Hengst-aufsichter, denen vordem kein Preis zu hoch war, um beste Hengste zu erwerben, sich zurückziehen begn. die besten Tiere als zweijährige nach dem Auslande verkaufen, zum größten Schaden unserer Pferdezucht. Wohin wird das führen?

Weiter möchte ich Herrn Tierarzt Grasshorn fragen, wie er folgendes motivieren kann bezw. wie es sich mit seiner Ansicht verhält:

Nach der erwähnten Petition beantragen Sie die Untersuchung der zur Prämien-Konkurrenz ausgelegten Stuten, weil, wie Sie angeben, mit Erbsen (Nobren) behaftete Tiere nicht prämiert werden dürfen, während Sie sich mit der Untersuchung der Hengste als dreijährige zufrieden erklären wollen. Nicht wahr?

Würde hier nun nicht — vielleicht schon bei der nächsten Körnung — der Fall eintreten, daß Stuten, die womöglich gesund sind, da auch in dem Falle, wenn, wie ich vorhin angeführt habe, die Tierärzte sich nicht bestimmt darüber aussprechen können (bei Druse zc.), eine Vergebung der Prämie nicht erfolgen kann und daß, von einer Prämierung ausgeschlossen werden, während ein vierjähriger Hengst, ein Erbsenler (I), bei Nichtuntersuchung dieser Jahresklasse prämiert wird, und das mit einer Prämie von 1200—1800 Mk. (z. B. vielleicht in diesem Jahre der Angeldhengst „Vollhart“, wenn er nicht im vorigen Jahre, 4 Monate nach der ersten Untersuchung bereits, wie wir wissen, wegen Nobrens abgetötet worden wäre)? Wäre dies, wenn derartige Fälle vorkommen, die nur zu leicht vorkommen können, denn nicht im höchsten Grade ungerecht? Herr Grasshorn, was sagen Sie dazu?

Hoffentlich werden unsere Regierung und mit ihr die Körnungs-Kommission bei Beratung der Grasshorn'schen Petition vorichtig genug sein und nicht übereilt zu Werke gehen. Zu ihr können wir nur jetzt noch unsere Zustimmung neigen, nachdem der Landtag sich nicht gegen die genannte Petition ausgesprochen hat.

Weil einmal gesetzlich vorgeschrieben, wird eine Untersuchung der Hengste auf Nobren nicht mehr zu umgehen sein, und ist meine Ansicht sowie die der meisten Züchter folgende:

Nur die Hengste sind, weil bereits gesetzlich vorgeschrieben, zu

untersuchen, und zwar nur einmal bei der ersten Körnung; von einer Untersuchung der zur Prämien-Konkurrenz ausgelegten Stuten hingegen ist aus den angeführten Gründen abzusehen. Hoffentlich wird von dem Uebel, wie ich es nicht anders nennen kann, das kleinste geknüpft und nur die einmalige Untersuchung der Hengste angeordnet.

Und nun noch zum Schluß: Die leeren Neben als: Wäre doch niemals die Untersuchung auf Nobren eingeführt und dergleichen, mühen nicht mehr. Schuld haben wir Züchter selbst auch mit. Sätten wir uns eher gerührt und nicht stets die Stimmen anderer Richtung, die kein Risiko dadurch auf sich nehmen, reden lassen, dann wäre es vielleicht heute am uns besser bestellt. Raffen wir uns daher jetzt noch auf, vielleicht ist es noch nicht zu spät! Pp.

Darum werden die Straßentrümmen bei diesen heißen Tagen nicht gesäubert?

Fragen sich vielleicht die Bürger untereinander und bewundern den Schmutz, der sich stellenweise in den Straßentrümmen gesät hat und einen höchst unangenehmen Geruch verbreitet. „Noch einige Tage so weiter, dann werden schon lebendige Würmer sich regen,“ gab uns ein Anwohner der Langestraße zur Antwort, als wir versuchten, ihn ob der mangelhaften Spülung zu beruhigen. Es ist thatsächlich auch nicht mehr erlässlich, soarm man dann die Spülung unterläßt, wenn sie gerade am allerunwichtigsten ist! Der ganze Zweck der Anlage ist ein verfehlt, denn die Anlagekosten sind doch gewiß in der Voraussetzung bewilligt, daß nun der Apparat auch funktioniert. Und jetzt etwas, nun, denn nicht so eingehüllt und summt gegenüber diesem Uebelstande! Dann erkläre man doch einfach, warum das Ding nicht geht — und vielleicht sind die Bürger beruhigt und viel Ärger ist beendet. Einer im Auftrage von Giebel.

Gerichtskalender.

Früher und Termine in Konstantz.
Amsteger. Zever I. In dem Verfahren über das Vermögen

des Goldhändlers Carl Herm. Dieb. Hoffmann zu Zever. Inhaber der Firma C. E. Hoffmann da, Schlußtermin Montag, den 1. Juli, vorm. 10 Uhr.

Amsteger. Drake I. Ueber das Vermögen des Schuhmachers Dieb. Georg Wolke in Drake ist das Verfahren am 4. Juni d. J. eröffnet. Anmelde bis Dienstag, den 25. Juni, Nach- und Preisungstermin Mittwoch, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr.

Eisenbahn-Züge.

Station Oldenburg.

Abgehende:	Ankommende:
Nach Bremen: 7.00, 8.15, 10.40, 11.30 vorm., 1.43, 2.25, 6.06, 6.22, 8.42 (fährt nur an Sonn- und Festtagen), 9.29 nachm.	Von Bremen: 6.39 (fährt nur vom 20. Juni bis 20. Sept.), 7.50, 9.17, 11.29 vorm., 2.47, 3.12, 6.47, 9.29, 10.18, 12.42 nachm. (fährt nur an Sonn- und Festtagen).
Nach Wilhelmshaven: 6.48 (fährt nur vom 20. Juni bis 20. September), 8.01, 11.40 vorm., 3.31, 3.17, 6.53, 9.41 nachm.	Von Wilhelmshaven: 8.01, 10.32, 11.20 vorm., 2.15, 5.57, 9.14, 9.20 nachm.
Nach Leer-Neufchanz: 6.54 (fährt nur bis Leer, und zwar nur vom 20. Juni bis 20. September), 8.30, 11.58 vorm., 3.25, 6.52, 9.43 nachm. (fährt nur bis Leer).	Von Neufchanz-Leer: 7.42, 11.18 vorm., 2.05, 2.14 (Badezug, verkehrt nur vom 20. Juni bis 25. Juni, 1. bis 9. 16. bis 24. und am 20. und 31. Juli, 1. bis 8., 15. bis 28., 29. bis 31. Aug., 1. bis 7. und 14. bis 23. Sept.), 5.41, 5.56 (Badezug, verkehrt nur vom 26. bis 30. Juni, 10. bis 15., 25. bis 29. Juli, 9. bis 14., 24. bis 28. Sept., 8. bis 13. Sept.), 9.13 nachm.
Nach Osnabrück: 8.40, 11.35 vorm., 3.45, 7.28 nachm.	Von Osnabrück: 7.50, 10.07 vorm., 2.03, 5.57, 9.05 nachm.

Die fettgedruckten Ziffern bedeuten „Schnellzug.“

Wettervoransage für Mittwoch, den 12. Juni: Ziemlich heiter, meist trocken, mäßig warm, luftig.

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Erdo- und Maurer-, sowie Zimmer- und Staaker-Arbeiten für die Hochbauten der Bahn Oldenburg-Brake sollen in 9 Losen, getrennt oder zusammen, vergeben werden. Angebotshefte nebst Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einlegung von 2,50 M für Los (IIa, IIb, IIc und II d), und 3,00 M für Los (IIIa, IIIb, IIIc, III d und III e) event. in Briefmarken von der Unterzeichneten zu beziehen. Die Angebote sind bis zum 20. Juni 1895, vormittags 11 1/2 Uhr, versiegelt und beschriftet, sowie mit entsprechender Aufschrift versehen an die Bauabteilung I zu Oldenburg (Güterbahnhof) einzuliefern. Oldenburg, den 28. Mai 1895.
Der Abteilungs-Baumeister.

Roggen- u. Grasverkauf bei Raftede.

Raftede. Hausmann Aug. Kistler daselbst läßt am Montag, den 17. Juni cr., nachm. 3 Uhr anfd., auf dem Raftede an der Chauvee: 60 Scheffel Roggen adersweise (gegen Hagel versichert) und 25 Tagewerk Mähgras in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet E. Hagendorf, Auktionator.

Wegen Aufgabe der Gemüchshäuser zu verkaufen:

1. Ein hübsches eisernes Gewächshaus mit eisernen Stellungen, leicht auseinanderzunehmen, 570 X 850 ctm.
2. Ein liegendes Mantelstisch, 195 X 40 ctm.
3. Ein verzinkter Zylinderstisch, 110 X 45 ctm.
4. 200 lb. Nr. 2" Heizrohre nebst Leine, T-Stücke, Messinghähne.
5. Ein einseitiges Gewächshausdach mit Holzparren u. T-Eisen.
6. Eine eiserne Treppen-Stellage, 8 Mr. I. mit 5 Stufen.

Raftede. Ernst Diechow.

Gerätherte Aale

à 1/2 kg 1 M, 1,20 M, 1,40 M u. 1,60 M und Störkeisch empfiehlt D. G. Lampe.

Zu verkaufen ein fast noch neuer Kinderwagen. Donnerstagsstraße 14.

Hausmannsstelle-Verpachtung.

Großenmeer. Der Proprietär J. Hinr. Grube zu Oldenburg läßt am Freitag, den 14. Juni cr., vormittags 10 Uhr, in Wenke's Gasthause zu Salzendeich seine zu Oberstömische Seite hierseits belegene Hausmannsstelle, plm. 70 Juch Grün- und Ackerländereien, auf zwei oder längere Jahre öffentlich meistbietend verpachten. E. Saake, Aukt.

Zu Auftrag habe ich mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. zu vermieten:

1. eine Unterwohnung an der Kastanienallee,
2. eine Etage an d. Ofenerstr.,
3. eine do. am Nidewetampsweg,
4. eine Unterwohnung das.,
5. eine Oberwohnung an der Kroppstr.,
6. eine do. an der Margarethenstr.,
7. eine I. Etage an der Haarenstr.,
8. eine II. do. das.,
9. eine Oberwohnung an der Rosenstr.,
10. eine Unterwohnung an der Gottorpstr.

W. Köhler, Aukt.

Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 12. Juni d. J., nachm. 5 1/2 Uhr, gelangen in Auktionslokale an der Ritterstraße hierseits zur Versteigerung:

1 Kommode, 1 Spiegelschrank, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Schreibpult-aufsatz, 1 Tisch, 1 Tischstühle, 1 eigene Bänkeborste, Bilder und sonstige Hausgeräthchaften.

Ein Anfall steht nicht zu erwarten. Dierking, Gerichtsvollzieher.

Wochloz. Zu verkaufen 200 Fuder Füllsand. Frees, Bahnwärter.

Bäumerstedenmoor. Die Erben des weil. Johann Hinrich Knüppel lassen ihre hierseits belegene Stelle, bestehend aus einem 4,1600 ha großen Hausplaten mit Wohnhaus und einer Wiege, „im Reith“, groß 1,0987 ha, mit Antritt zum 1. November d. J. am

Freitag, den 21. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, in Pählmann's Wirtshause (Zollhaus) zu Amelsbake zum zweiten Male zum öffentlichen meistbietenden Verkauf aufstehen. Der Hausplaten, von welchem ca. 15 Scheffel Saat kultiviert sind, liefert guten Torf und ist Woor genügend vorhanden. Die Wiege ist sehr ertragfähig; dieselbe soll auch separat zum Verkaufe ausboten werden. E. Reumen, Auktionator.

Für Stadtfahrer empfehlen bestes Schutzmittel gegen Hunde: **Magnesium-Fladeln.** B. Fortmann & Co., Langestr. 21.

Neue Matjesheringe,

zart und fett, à Stück 15 S, Dgd. 1,50 M, auch in kleinen Fässern à 25 Stück empfiehlt D. G. Lampe.

Ofenerfelde. Ich habe Frau Anabe, geb. Stamer, einen Glaschrank in Nutzung gegeben, vor dessen Ankauf ich hiermit warne. J. Hanau.

Osternburg. Ein Haus mit großem Garten, sehr gut passend für einen Zimmermeister, ist zu verkaufen. Ulmenstraße 10.

Gesucht auf sofort eine tüchtige **Köchin** für mein Sommer-Restaurant. F. Oldekop, St. Pauli-Restaurant, Horn bei Bremen.

Ein Schreiber mit guter Handschrift findet sofort Beschäftigung. Brake a. d. Wejer. Stadtkämmerei.

Gotthard Latte

Annoucen-Expedition Hamburg, Gr. Burstah 47. Vermittlung von Anzeigen aller Art zu günstigsten Bedingungen.

A. Dood's Etablissement

(Inh.: C. Nolte). In dem am Freitag, den 14. d. Mts., stattfindenden

Ball

des Personals werden Freunde und Gönner hiermit ergebenst eingeladen. Anfang 8 1/2 Uhr abends. D. F.

Oldenburg. Größere u. kleinere Kapitäle habe ich gegen Hypothek zu 3 1/2—4 1/2 Zinsen zu verleihen. J. A. Behne, Aukt., Saarenstr. 21.

H. Lungershausen, Friseur, Saarenstraße 58.
K. Löffler, Barbier und Friseur, Gaffstraße Nr. 11.

Zahnarzt Wolfram.

Rosenstraße 20.

Aufforderung.

Im Auftrage habe ich diejenigen, welche etwa Predigten, Grab-, Trau- oder Taufreden des seligen Herrn Pastor Goellrich in Abschrift besitzen, herzlich zu bitten, dieselben auf eine kurze Zeit in der Pastorei zu Osternburg abgeben oder dorthin senden zu wollen. Herzlichen Dank im voraus! Osternburg, 1895, Juni 10.
H. Meyer, Kandidat der Theol.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Werbung. Zweefbäke, 9. Juni. Es hat dem lieben Gott gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter u. Großmutter Anna Schwabe, geb. Schmidt, aus Martfeld durch einen sanften Tod von ihrem langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden zu sich zu nehmen. Die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet Donnerstags, nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem neuen Ostern. Kirchhof statt. Solle, 8. Juni. Heute starb nach kurzer, heftiger Krankheit und nach einem rastlos thätigen Leben im Alter von fast 79 Jahren der Hausmann Claus von Campen. Dieses bringen trauernd zur Anzeige Catharine von Campen nebst Angehörigen.

„Berühmte Gemälde der Welt“

in 16 Lieferungen à 50 Pfg. (nach auswärts 20 Pfg. für Porto mehr) sind durch die Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“ (auch einzeln) zu beziehen.

Verantwortl. Redakteur: J. B. Grothe, Oldenburg. Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Die Erfolge der Oldenburger auf der landwirtschaftl. Ausstellung in Köln.

ΔΔ Köln, 10. Juni.

Bei der denkbar günstigsten Witterung wird in diesen Tagen in der altberühmten Rheinstadt Köln die 9. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft abgehalten. Aber trotz des guten Wetters und des schönen Platzes ließ der Reich der Ausstellung, welche übrigens morgen geschlossen wird, sehr zu wünschen übrig. Wir wollen in folgendem alles zusammenfassen, was unsere Oldenburger Leser interessiert.

In der reichhaltigen Pferde-Ausstellung waren die schweren falschlüchtigen Schläge des Rheinlandes und Westfalens in überwältigender Mehrheit gegenüber den wackelbäutigen Schlägen (Oldenburger, Holsteiner, Hannoveraner etc.) vertreten. Oldenburger Pferde waren aus dem Herzogtum von Eduard Lübben-Süwörden 11 Stück ausgestellt. August Schmidt-Muenfelde hatte mit Heinrich Schmidt-Hannover 5 Oldenburger Pferde zur Ausstellung gebracht, außerdem waren noch einige Oldenburger Pferde aus Westfalen ausgestellt, welche früher in Oldenburg gekauft sind, aber wegen ungenügender Pflege und Fehlens der guten Wässer sich nicht günstig entwickelt hatten. Heinrich Schmidt-Hannover hat einen 3. Preis auf einen Oldenburger Hengst errungen, während Eduard Lübben's Kollektion wieder einmal so recht die Glanzseiten des Oldenburgischen Pferdes als strotzender und eleganter Karosser auf der Ausstellung zum Ausdruck brachte.

Auf 11 ausgestellte Tiere fielen, wie wir bereits in letzter Nummer mitteilten, nicht weniger als 9 Preise. Das ist ein Resultat, wie es in den übrigen Klassen der Pferde wohl kein Aussteller zu verzeichnen hat. Die oldenburgischen Pferdezüchter können stolz darauf sein, daß ihr Pferd auf der Kölner Ausstellung durch Herrn Lübben in so ausgezeichnete Weise vorgeführt wurde. Hätte die Lübbens'sche Kollektion auf der Ausstellung gefehlt, so wäre das im Interesse unserer Pferdezeitung sehr zu bedauern gewesen.

Auch in der Rindviehzucht war das Vieh der norddeutschen Tiefebene nur in wenigen, aber guten Exemplaren vertreten, die Simmentaler, Glom-Donnersteiner, Westfälische, Fungzauer etc. spielten die Hauptrolle. Von den Oldenburgern waren aus der Weisermark nur die Herren Heinrich Algelis-Treuenfeld (dieselbe erhielt den 1. Preis von 200 M) und Bernhard Algelis-Havendorferlande (erhielt 7 Preise) als Aussteller da. Die ausgestellten Tiere waren ausgezeichnet und erregten allgemeines Aufsehen. Von Ganten-Dumthede und Wübbenhorst-Osternburg waren zwei sehr gute Oldenburger Stiere in einer verkehrten Klasse ausgestellt und konnten deshalb nicht prämiert werden. Sie wurden jedoch zu hohen Preisen verkauft.

Die Rheinlande und Westfalen sind die Hauptabnehmer für unsere seltenen Schweine wie auch für Sechswochenferkel, und so war es selbstverständlich, daß Oldenburg auf diesen Gebieten gut vertreten sein mußte. In der Klasse Kreuzungen in weißer Farbe waren laut Katalog 195 Stück ausgestellt, davon von den Oldenburgern 78 Stück, und zwar von den Zuchtgenossenschaften Ammerland, Dinslage, Lönningen, Wegta und Wildeshausen. Der Erfolg ist ein über alle Erwartung günstiger gewesen. Wären die Oldenburger Schweine zu Hause geblieben, so wäre das im Interesse der Schweinezeitung, die doch durchschnittlich noch verhältnismäßig eine gute Kante abwirft, sehr zu bedauern gewesen. Auf die Oldenburger Schweine sind im ganzen 31 Preise entfallen, darunter auf die Zuchtgenossenschaft Ammerland ein dritter Sammlungspreis. Von allen Zuchtgenossenschaften hatte letztere das ausgeglichene Material ausgestellt. Auf 13 ausgestellte Tiere entfielen 8 Preise; doch können die übrigen oldenburgischen Zuchtgenossenschaften ebenso zufrieden sein. Schon auf der Ausstellung sind für viele tausend Mark Zuchtferkel bestellt worden, was für die heimische Schweinezeitung äußerst gelegen kommt. Die Hauptschweinezüchter Deutschlands mit ihren Hochzuchten haben eine wahre Angst vor der Konkurrenz des Oldenburger Schweines bekommen, sie sind diesmal ganz gründlich von den Oldenburgern geschlagen. Die Preisrichter hatten leider zu wenig Preise in den Klassen 17-20 zur Verfügung, sonst wären noch weit mehr Tiere von den oldenburgischen Schweinen prämiert worden. Alle oldenburgischen Besucher der Ausstellung gingen daher auch mit Vorliebe zu der Abteilung, in welcher die oldenburgischen Schweine ausgestellt waren. Für unser Land hat bisher außerordentliche Erfolg in der Schweinezeitung eine große Bedeutung. Mögen die Zuchtgenossenschaften als Träger und Förderer der Schweinezeitung in ihren Bestrebungen fortfahren, mögen sich aber auch die maßgebenden Körperlichkeiten, namentlich die Amtsräte, allezeit bewußt sein, daß durch kleine Zuschüsse für manche Amtsbezirke große Einkommensquellen geschaffen werden können. Daß die Zuchtgenossenschaften in den nächsten Jahren in Stuttgart und Hamburg vertreten sein müssen, ist wohl selbstverständlich. Etwas näherungsweise war auch die oldenburgische Industrie auf der Ausstellung vertreten. In der Abteilung Porzellan errang die Firma W. Ritter u. Co., Dorfkücheldorf in Ramsloh, für angelegener Porzellan einen 2. Preis von 300 M. und einen 2. Preis von 100 M. Aufser Wettbewerbs war in der Geräteabteilung Herr D. Hoopmann in Hodensberg nebst den Herren Hieronymus Stegemann und C. Nolte in Wildeshausen als Aussteller aufgetreten. Die Ausstellung bestand

aus einem eleganten Schweizerhaus, aufgebaut aus den feinsten Scagliobautafeln und Schornsteinen und bedeckt mit den brillanten, patentierten Hoopmann'schen Cementdachziegeln oder Dachsteinen. Auch die Maschinen zur Herstellung waren ausgestellt. Diese Ausstellung hat allgemeines Aufsehen erregt und wurde viel beachtet, es sind von den Ausstellern nach auswärts, selbst ins Ausland, viele Pläne verkauft. Namentlich wurde auch die neue, von Herrn Hoopmann erfundene und bereits patentierte Sturmicherung von den Ziegelfabrikanten und Technikern in hohem Maße angenommen und als eine hervorragende Erfindung bezeichnet. Das Gleiche ist der Fall mit einer von Hoopmann und Nolte erfundenen Pumpe mit ununterbrochenem Wasserlauf. Diese hat 2 Kolben in einem Zylinder und liefert bei gleicher Kraftanwendung die doppelte Menge an Wasser. Wäre bei dem letzten großen Kollogischen Brande in Wildeshausen diese Pumpe nicht thätig gewesen, so wäre das Brandunglück sicher ein viel größeres gewesen. Auch diese Pumpe, auf welche die Aussteller schon zahlreiche Verträge empfangen, nach auswärts erhalten haben, ist beim Patentamt angemeldet. So hat Oldenburg auf allen Gebieten, auf denen es auf der Kölner Ausstellung vertreten war, recht glänzende Erfolge zu verzeichnen. Möge es auch ferner so bleiben!

Aus aller Welt.

Berlin, 10. Juni. Das „Kleine Journal“ meldet aus Tachen: Die Stadtverwaltung hat das Gerücht, daß der im Klosterprozeß vielgenannte Bruder der Heinrich aus Anlaß der Bemerkung des Staatsanwalts, daß er die Schuldigen in der strengsten Weise zur Verantwortung ziehen werde, bereits am Freitag Abend nach Belgien abgereist sei.

Raibach, 10. Juni. Heute Vormittag wurde ein Karer, etwa 4 Stunden andauernd Erdstoß mit schütternder Bewegung verspürt, wodurch eine allgemeine Panik entstand. Die Bevölkerung verließ die Häuser und die Fabrikarbeiter stellten ihre Arbeit ein. Der Schulunterricht wurde unterbrochen. Ferner wurden leichte Beschädigungen verschiedener Gebäude konstatiert. Der Erdstoß wurde gleichzeitig auch in Stein nachgenommen.

Wetz, 10. Juni. Der Dreifährerstreik ist beendet. Die Arbeiter wurden heute wiederaufgenommen. Der Streik ist dadurch beendet worden, daß den Zurückkehrenden Straffreiheit zugesichert wurde und die Regierung versprach, die Beschweidepflicht einer Prüfung zu unterziehen.

Paris, 9. Juni. Im Palais wurde bei einem des Raufmordes verdächtigen Anarchisten, Buzuel, eine Dynamitbombe gefunden. Derselbe gestand ein, daß er die Bombe im Theater während der Vorstellung habe unter das Publikum werfen wollen.

— **Ein moderner Robinson.** Aus Kopenhagen schreibt man der „Fris. Jg.“: Ein norwegischer Fischer namens Waldin hat folgendes Abenteuer erlebt: Er ruderte mit einem Knaben in einem offenen Segelboote, als sich plötzlich ein Sturm erhob, der ihn nach Spitzbergen führte. Hier wartete er auf guten Wind, als er aber nach Norwegen zurückkehren wollte, war der Weg von Eis gesperrt, und er war genötigt, auf der eben Insel zu überwintern. Er hielt sich hier mit dem Knaben 13 Monate auf; sie hatten keinen Proviant, nur eine Finte und einige Äugeln. Glücklicherweise wurde der Fischer, das Nordschiff bei der Nacht, wo sein Boot lag, eine Hütte gebaut haben. Dort fand er einiges Werkzeug und ein wenig Pulver. Um sich Nahrung zu verschaffen, schloß er Nemtierre, krieb das Fleisch, trank das Blut, und mit den Häuten belledete er das Innere der Hütte zum Schutz vor der schrecklichen Kälte. So gelang es diesem modernen Robinson Crusoe während dreizehn Monaten, sich und seinen Begleiter das Leben zu erhalten. Als endlich das Eis schmolz und er zurückkehren wollte, fand er sein Boot verheerend. Er mußte es also wieder reparieren, und nachdem dies geschehen war, segelte er nach Dard. Von hier telegraphierte er an seine Frau in Tromsø, die ihn schon längst tot glaubte. Waldin war nämlich in Christiania, wo er seine merkwürdigen Erlebnisse zum Besten gab.

In schlimmten Händen.

Roman von Ernst Remin.

16) (Fortsetzung.) (Abgedruckt verboten.)

Auf dem Bahnhof nahmen Alverdisen und Mogen eine geschlossene Droschke zweiter Klasse und gaben dem Kutscher den Auftrag, sie nach der Stadtbahnstation Schlesischer Bahnhof zu fahren.

Als sie in dem Befehl saßen, fühlten sie sich vorläufig geborgen — auf eine halbe Stunde — beide sanken erschöpft zusammen, die ersten fünf Minuten ganz still — alsdann begann die Fahrt der Leute.

Es waren ihnen nur Konjols in die Hände gefallen — lauter Stücke dreißigprozentiger preussischer Staatsanleihe — ein Vermögen allerdings, aber ein Vermögen, das in dieser Gestalt ihnen nichts nützte — sie nur verzieren konnte.

Da — da fand sich doch ein kleines Bündelchen Hundertmarkscheine, zwanzig Stück enthaltend — es war wohl die Summe bares Geld, welche Herr Oppenheim für alle Fälle im Hause hatte — Diese zwanzig Mark boten den beiden wenigstens die Mittel zur Flucht.

„Hören Sie, Alverdisen“, begann Mogen, als die Droschke ausgeteilt war, „sobald die Wohnung betreten wird, finden Sie den Alten und den erkrankten Geschäftsrat. Sofort werden sie nach dem Nummernverzeichnis der gestohlenen Stücke suchen und dieses vervielfältigen lassen, um bei den Bankiers die Papiere anzuhalten und die Leute auch, welche dieselben verkaufen würden. Bis die Nummern an sämtliche Berliner Bankiers mitgeteilt sind, vergehen doch mindestens ein paar Stunden. Es ist jetzt halb Vierzehn, fahren wir zu einem Bankgeschäft in nächster Nähe der Börse und verkaufen wir auf der Stelle jodeln wir nur irgend angeht, ohne den

Bankier ruhig zu machen, damit wir in Sicherheit bringen, was in Sicherheit zu bringen ist. Dann müssen Sie aber bei dem Bankier so nobel wie möglich auftreten. Hier ist die Friedrichstraße. Lassen wir bei einem Zinvelier halten und kaufen Sie sich eine mächtige Brillantnadel oder einen auffallenden Brillantring — das Fundeln hilft, sage ich Ihnen! Vielleicht können Sie den Mann auch mit ein paar Konjols bezahlen, die wir auf diese Weise in Geldswert umsetzen.“

Alverdisen nickte. Da der Kutscher ein kurzes Stück die Friedrichstraße amunterfuhr, so ließ er ihn vor einem Hause, in dem sich ein Zinvelierladen befand, halten und stieg aus.

Im Laden legte man ihm, der ja wie immer elegant gekleidet war, wenn auch heute durch die Vorfälle in Oppenheims Wohnung die Korrektheit seines Anzuges ein wenig geittet hatte, auf sein Verlangen größere Steine, als Konjols gefast, vor — er wählte und handelte auch, genau wie ein reicher und vornehmer Käufer; zuletzt einigte man sich über den Preis — zwölfhundert und dreißig Mark sollte der funkelnde Diamant kosten. Alverdisen langte in sein Portefeuille und begann Scheine auf den Ladentisch zu zählen, ruhig und nachlässig, wie er die ganze Unterhandlung betrieb. Plötzlich unterbrach er sich und sagte zu dem Inhaber des Geschäftes, der ihn selbst bediente, indem er diesem fest in die Augen sah:

„Ich würde gern meine Scheine behalten, da ich noch mehr Geld zu Einkäufen gebrauche — ich bin freudig in Berlin und muß erst Konjols umsetzen, um wieder in den Besitz von barem Gelde zu kommen. . . Es langt auch nicht recht — ich habe doch teurer gewollt, als ich es Ihnen auf der Stelle werde bezahlen können — oder ist es Ihnen vielleicht recht, wenn ich Ihnen ein paar preussische Konjols mitgebe? Wir rechnen sie zum geitigen Tageskurs, vermindert um die Provision, welche Sie beim Bankier zahlen müssen, wenn Sie wieder verkaufen wollen.“

Der Zinvelier, der ein vermöglicher Mann war, betrachtete prüfend einen Augenblick seinen Käufer — dann, da Alverdisen inzwischen die Miene machte, den schon gekauften Ring wieder zurück zu legen, um einen billigeren auszuwählen, den er sofort bezahlen könnte, meinte er sehr höflich:

„Bitte, Geld oder Konjols, wie Sie wollen! Ich kaufe mir ja doch Staatspapiere für mein Geld — spare somit die Provision. Selbstredend rechne ich Ihnen die Konjols zum Tageskurs ohne Abzug.“

Damit war das Geschäft erledigt, Alverdisen gab dem Manne drei Konjols in Zahlung, den Rest in bar und schied mit vielem Danke, am vierten Finger seiner linken Hand den mächtig funkelnden Diamanten.

Nun fuhren sie zu einem Bankier an der Herculesbrücke und Alverdisen übernahm es, einen Teil der ererbtenen Papiere zu verkaufen.

„Würden Sie mir“, begann er, „an der heutigen Börse diese Papiere umsetzen?“

Dabei schob er nachlässig mit der Hand, an welcher der Ring blühte, das dicke Paket Konjols über den Tisch dem jungen Mann zu, der ihn bediente.

„Geh, mein Herr, sehr gern!“

„Es ist preussische Staatsrente, sechzig Stück, das Nummernverzeichnis liegt bei. Die Kuponen sind noch nicht detachiert. Wollen Sie prüfen?“

Der Commis machte das Paket auf und sah Bogen für Bogen nach.

„Schön!“ sagte er, als er fertig war. „Wann wollen Sie das Geld abholen?“

„So früh, wie möglich! Ich habe heute Nachmittag eine Hypothek auszuzahlen, die mir gefunden worden ist!“

„Wann sollen wir es bereithalten?“

„Wenn es sein kann, um zwei Uhr.“

„Das ist sehr früh — indessen, ich will sehen, daß ich es machen kann! Wie ist Ihr weiterer Name?“

„Von Waldin.“

„Und die Adresse?“

„Ich bin in Schloffer's Hotel abgestiegen — komme von meinem Gute herein!“

„Schön!“

Der junge Mann fertigte einen Empfangsschein aus und handigte ihn Alverdisen aus. Ein anderer Angestellter des Geschäftes hatte inzwischen die Papiere, welche ungerordnet in einem großen Haufen aufeinanderlagen, an sich genommen und verglich ihre Nummern mit einer Tabelle der abhandlung genommenen Werte, wie dies die Gewohnheit der Firma bei jedem Verkaufsauftrag war. Die Nummern fanden sich in dem Verzeichnis nicht vor. Er legte infolgedessen die Konjols sorgsam wieder zusammen und gab sie dem ersten jungen Mann zurück.

Alverdisen verließ das Geschäft und stieg draußen wieder zu Mogen in die Droschke.

„Um zwei Uhr!“ sagte er diesem.

„Was fangen wir nun mit der Zeit bis dahin an?“

„Zunächst geben wir bei einem anderen Bankier in der Nähe noch ein Paket zum Verkauf auf.“

„Sehr gut!“

„Dann haben wir, wenn alles glatt abläuft, jeder etwa sechstausend Thaler bar Geld zur Verfügung — und damit können wir die ersten paar Jahre sehr schön in der Schweiz leben!“

Sie thaten wie verabredet und bei dem zweiten Bankier wickelte sich die Verhandlung genau ebenso ab, wie bei dem ersten.

In der Oppenheim'schen Wohnung hatte indessen eine furchtbare Scene stattgefunden.
Die Köchin blieb, ihrer Gewohnheit gemäß, zuerst in ihrem Stiche, der Küche, und beschäftigte sich mit dem Auspacken der Marktgeräthe. Sie wunderte sich zwar ein wenig, daß Maujer gar nicht dorthin kam, allein dieser wurde ja oft funfundenlang von seinem Herrn in Anspruch genommen.

Endlich klingelte es stürmisch und laut.
Sie wartete, ob Maujer öffnen würde. Da das Klingeln sich wiederholte, lief sie, selbst nachzugehen.
Da — im Vordercorridor — stieß sie plötzlich einen gelenden Schrei aus — ihr Fuß stieß an einen menschlichen Körper, welcher regungslos am Boden lag.

Es war dunkel im Vordercorridor, und das ältliche Mädchen war ohne jeden Argwohn denselben entlang gegangen — um jo größer und plötzlicher war der Schreck, den es ihr berührte, plötzlich gegen etwas zu stoßen, das sich weich und nachgiebig anfühlte, wie ein menschlicher Körper.
Zunächst blickte sie sich und tastete mit der Hand vor sich — und schrie von neuem auf, denn sie fühlte unter ihrer Hand Kleider und menschliche Glieder. Da sah sie ein so panischer Schrecken, daß sie laut schreien davonlief.
(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Odenburg, 11. Juni. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 1/2 pSt. do. do.	104,50	105,05
3 pSt. do. do.	98,50	99,25
3 1/2 pSt. Odenb. Konjols	102	103
3 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	130,20	131
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	105,80	106,35
3 1/2 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	104,50	105,05
3 pSt. do. do.	99	99,55
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	102,90	102,85
3 1/2 pSt. do. do. von 1885 bis 1892	—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	104,80	105,35

4 pSt. Odenb. Kommunal-Anleihen	102	—
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 Mk.)	102,25	—
3 1/2 pSt. do. do.	101	—
3 1/2 pSt. Odenb. Bobentrieb-Pfandbriefe (kündbar)	102	103
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	101,45	—
3 1/2 pSt. Weimarische do.	101,45	—
4 pSt. Gutin-Rübecker Prior.-Obligationen	102	—
3 1/2 pSt. Russische Gold-Anleihe von 1894	97,40	97,95
4 pSt. Italienische Rente (Stüde von 2000 fr. und darüber.)	88,30	88,85
4 pSt. Italienische Rente (Stüde v. 4000 u. 1000 fr.)	88,40	89,10
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantirt (Stüde v. 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. höher.)	54,20	54,75
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 500 fl.)	103,10	104
3 pSt. Oesterr. verlaßliche National-Prioritäten (Stüde von 10.000, 5000 u. 2000 Kronen)	83,20	83,75
3 1/2 pSt. Prior. der Brau. Boden Cred. Akt. Bank in Götting. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank	100,60	—
5 pSt. Reichs-Prioritäten	100	—
5 pSt. Bonas-Prioritäten	99	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	101	—
Odenb. Landbesitz-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins von 31. Dezember 1894)	149,50	—
Odenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Portug. Dampfsch.-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wapen-Prior.-Akt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wesphal auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,25	169,05
„ „ London „ „ 1 £	20,395	20,495
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,79	—

An der Berliner Börse notierten es ferner:
Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 53,80 pSt. G.
Odenb. Bergsch.-Gesellschaft-Aktien per St. 1450 Mk. B.
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.
Darlehenszins do. do. 4 pSt.
Unser Zins für Wechsel 4 pSt.
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.

Odenburg, 11. Juni. Kursbericht der Odenburgischen Sparkasse.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 1/2 pSt. do. do.	104,50	105,05
3 pSt. do. do.	98,50	99,25
3 1/2 pSt. Odenb. Konjols	102	103
3 pSt. Odenb. Prämien-Anleihe	130,20	131
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	105,80	106,35
3 1/2 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	104,50	105,05
3 pSt. do. do.	99	99,55
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	102,90	102,85
3 1/2 pSt. do. do. von 1885 bis 1892	—	—
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	104,80	105,35

Witterungsbeobachtungen in Odenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer zu O. R.	Barometer zu O. R.	Windrichtung u. Stärke	Lufttemperatur Monat. 5 Uhr, niedrig
10. Juni	71,1 mm.	+16,2	757,9/28.	10. Juni -12,0/5
11. Juni	8 „ mm.	+13,4	768,1/28. 0,1	11. Juni -11,3

Anzeigen.
Heu- und Verheuerung.
Hennebrot. Weil. Hausmann Alb. Harms Ww., geb. Schürmer, Erben lassen auf der Hausmann'stelle zu Oberhörne am Freitag, den 14. Juni er., nachm. 3 Uhr auf:
plm. 44 Tagewerk gut befestigtes Heu auf dem Grasmoor und vor dem Hause darunter das Hohefeld, 3/4 Süd, gutes Pferdeheu liefern.)
in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend verheuern.
Käufer versammeln sich beim Wohnhause auf der Bau.
C. Gaake, Aukt.

Gras- u. Klee-Verkauf
in Friedrichsfehn.
Am Sonnabend, den 15. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,
sollen
ca. 250 Scheffelsaat Gras und Klee
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber freundlichst einlade.
Friedrichsfehn. Ww. Schmalriede.
Brau. Der Proprietär Wiff, Käthjen und Ehefrau zu Holzwarden lassen ihre dajelbst am besten Lage nach der Kirche belegene
Wesigung,
bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, großen Stallungen und großem schönem Garten, groß inkl. Haus- und Hofraum 30 ar 35 qm, mit Antritt zum 1. Mai 1896 am
Sonnabend, den 15. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr,
in Carl Svaenen's Gasthause zu Holzwarden zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe aufsetzen.
In der Wesigung ist seit unendlichen Jahren eine bedeutende Handlung und eine sehr flotte Gastwirtschaft betrieben, sodas sie mit Recht zum Anlauf, namentlich auch einem Manufakturisten, da in hiesiger Gemeinde kein Manufakturgeschäft existirt, zu empfehlen ist.
Es findet nur ein Verkaufsausschlag statt und wird bei genügendem Gebote der Zuschlag erteilt.
Kaufliebhaber ladet ein
S. Fischbeck, Aukt.

Wiesenlands-Verpachtung.
Ebenwech. Der Schiffsbaumeister Feinr. Krauer hieselbst läßt am Montag, den 24. Juni d. J., nachm. 2 Uhr auf:
24 Tagewerk Wiesenland,
belegen an der Lohse zu Altenoythe, pflanzweise öffentlich verheuern.
Liebhaber versammeln sich bei der sogenannten Buchweizenbrücke.
S. Feine.

Ausverdingung.
Ohrwege. Am Sonnabend, den 15. Juni d. J., morgens 6 1/2 Uhr aufg.
kommen zu Ohrwegersfeld verschiedene Erdarbeiten, welche am sog. „Oden-damm“ vorgenommen werden sollen, mindestens fordernd zur Ausverdingung.
Anmelde-lustige wollen sich zeitig bei Gerhard Janßenharns' Wohnhause zu Ohrwegersfeld versammeln.
Der Bezirksvorsteher.
S. D. Hinrichs.

Verpachtung.
Zwischenahn. In dem Steinort'schen Saue hieselbst sind 2 Unteroohnungen mit Gartenland zum 1. November d. J. zu vermieten, event. kann eine Wohnung auch schon früher angetreten werden. Respektanten wollen sich baldigst melden.
In Auftrag: Geinje.

Verheuerung.
Zwischenahn. J. S. Röben zu Ohrwege beabsichtigt seine dajelbst belegene
Stelle,
soweit dieselbe z. Zt. von dem Feuermann D. Verding benutzt wird, mit Antritt nach der diesjährigen Ernte bezw. 1. Mai f. J. auf mehrere Jahre anderweit zu verheuern.
Feuerliebhaber wollen sich baldigst bei Röben oder dem Unterzeichneten melden.
Wegen anderweitigen Antrags wird der jetzige Feuermann nicht wieder pachten.
J. S. Hinrichs.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 12. Juni d. J., gelangen zur Versteigerung:
1 großer Möbelwagen, 2 große Kastenwagen und 1 großer Plattwagen.
Käufer versammeln sich am genannten Tage nachm. 4 Uhr beim Auktions-lokale an der Ritterstraße hieselbst.
Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.
Zwischenahn. Die am 1. Novbr. d. J. bezw. 1. Mai f. J. auf der Nacht fallenden Immobilien des Hausmanns Kuck in Specken sollen auf mehrere Jahre anderweit verpachtet werden und wollen Pachtliebhaber sich baldigst bei Herrn Kuck oder dem Unterzeichneten melden.
Gebrachter Hober mit Luftreifen umfänglich billig zu verkaufen. Kurwischir. 2.

Öffentlicher Verkauf
einer Marschstelle.
Die den Kindern des Proprietärs D. G. Gloystein zu Odenburg gehörige, im Grundbuche der Gem. Esenshamm unter Art. 164 eingetragene, zu Esenshammwegroden belegene Marschstelle soll öffentlich mit Antritt zum 1. Mai 1896 durch den Unterzeichneten verkauft werden.
Die Stelle besteht außer einem gut erhaltenen Wohnhause aus 25,59,68 ha allerbesten Marschlandereien (Fettweiden) und ist der Ankauf sowohl Landwirten wie auch Kapitalisten sehr zu empfehlen.
Erster Versteigerungstermin findet am
Dienstag, d. 18. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,
in Lübbers' Gasthause in Esenshamm statt.
Jede Auskunft erteilt gerne und unentgeltlich
W. Gloystein, Aukt.

Immobil-Verkauf.
Letzter Anlauf.
Widenshausen. Die Immobilien des weil. Landwirts und Berganters S. Meyer zu Döhlen werden am Sonnabend, den 15. Juni d. J., vorm. 11 Uhr,
beim Wirt Johannes zu Döhlen zum letztmal öffentlich zum Verkaufe aufgesetzt.
Die Kaufobjekte bestehen aus ca. 9 ha Acker, Garten- und Wiesenlandereien, ca. 4,5 ha Nadelholz und ca. 10 ha Umländerien, Wohnhaus und Scheune, sowie dem Anteil des weil. Meyer an der Döhlen und dem Unterzeichneten gemeinschaftlich gehörenden Wiese im Döhlerbrook.
Bemerket wird, daß die Ländereien sehr guter Bonität und im besten Kulturzustande sind und sich die Gebäude in gutem baulichen Zustande befinden.
E. Wehrkamp, Aukt.

Röterei zu verkaufen.
Eisfleth. Der Zimmermeister D. Wiggers in Bardensteth, als Vormund über die minderjährigen Kinder des weil. Rötlers S. Grunemeyer dajelbst, beabsichtigt wegen Erbteilung die zum Nachlaß gehörige, zu Bardensteth belegene
Röterei,
groß 24 ar 43 qm, mit Antritt zum 1. Mai 1896 aus der Hand zu verkaufen.
Kaufliebhaber werden gebeten, am Sonnabend, den 15. Juni d. J., nachm. 7 Uhr,
in Gräper's Wirtshaus in Eisfleth zu erscheinen, um mit dem Verkäufer zu unterhandeln.
Chr. Schröder.

Wiesenlands-Verpachtung.
Ebenwech. Der Schiffsbaumeister Feinr. Krauer hieselbst läßt am Montag, den 24. Juni d. J., nachm. 2 Uhr auf:
24 Tagewerk Wiesenland,
belegen an der Lohse zu Altenoythe, pflanzweise öffentlich verheuern.
Liebhaber versammeln sich bei der sogenannten Buchweizenbrücke.
S. Feine.

Wiesenlands-Verpachtung.
Ebenwech. Der Schiffsbaumeister Feinr. Krauer hieselbst läßt am Montag, den 24. Juni d. J., nachm. 2 Uhr auf:
24 Tagewerk Wiesenland,
belegen an der Lohse zu Altenoythe, pflanzweise öffentlich verheuern.
Liebhaber versammeln sich bei der sogenannten Buchweizenbrücke.
S. Feine.

Wiesenlands-Verpachtung.
Ebenwech. Der Schiffsbaumeister Feinr. Krauer hieselbst läßt am Montag, den 24. Juni d. J., nachm. 2 Uhr auf:
24 Tagewerk Wiesenland,
belegen an der Lohse zu Altenoythe, pflanzweise öffentlich verheuern.
Liebhaber versammeln sich bei der sogenannten Buchweizenbrücke.
S. Feine.

Weserkette. Der Rechnungssteller **Weserkette**, als Verwalter im Konturte wider den Roter J. D. Reins zu Langebrügge, läßt am **Dienstag, den 18. Juni, nachm. 2 Uhr,** öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- 19 Scheffel Roggen auf dem Galm, 10 Safer, 10 Dreieckgras
- 1 Partie Dünger, 6 Hüfner und 1 Haun,
- ferner: 1 Dorfkarre, 1 Hobelbank, 1 Schneide-lade mit Messer, 1 Kochtopf, 1 alte Kiste, 1 Weckuhr, 2 Betten, 2 Bettüberzüge, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 6 gedrechselte Küchensühle, 1 Kommode, 1 Hängelampe, Teller, Kammern, 1 porz. Kaffeetasse, Tassen, Milchbüchsen, 1 Kaffeebrenner, Zehrfestel, 1 ei. Topf, 1 Pfannkuchenspanne, 1 Hängel-eisen, 1 Butterkarre, 2 Tränkgefäße, 1 Deck- und Langgäse, 2 Spannigeln, 2 Dreieck-riegel, 1 Saftel, 1 Haften, 1 Forsten, 3 Wagen-recke, 1 Seim, 1 ei. Schuppe, 1 Plagen-recher, 1 Spaten, 1 Holzgestell zu einer Band-säge, verschiedenes Holz und Dielen, 1 Dreh-schleifstein und eine Partie alte Bausteine.

G. Wetternann, Auktionator.

Wirtschaft mit oder ohne Inventar und ca. 10 Sch.-S. Garten- und Ackerland,

sehreres bester Bonität, und fast neuen Gebäuden, steht unter meiner Nachweisung mit Eintritt zu Mai 1896 zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings kann auf Wunsch verzinslich stehen bleiben. Respektanten wollen sich baldigst wenden an **G. Claußen.**

Wollgarn, nur anerkannt gute haltbare Ware; richtiges Gewicht. **W. Weber, Langestr. 86.**

Bouquet's und Kränze von den einfachsten bis zu den elegantesten, in geschmackvollster Ausführung, zu den billigsten Preisen empfiehl.

Hulda Rost, Donnerschwerstrasse 12.

Steppdecken, Schlafdecken, Gartendecken verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Langestr. E. Benters,** 75, im Hause des Herrn G. Stöver.

Fahrräder. Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern werden schnell, billig und gut ausgeführt, ebenso übernehme Reinigung der Kugellager etc. **Julius Zeigle, Maschinenfabrik, Sophienstraße.**

Bürgerfeld. Billig z. verk. e. noch gut erb. f. neue Schuhmachermaschine. 1. Feldstr. 3.

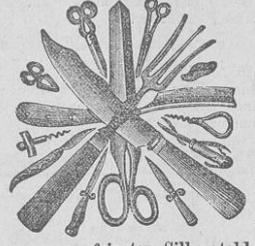
„Fides“ erste deutsche Kautions- und Allgemeine Versicherungs-Anstalt zu Berlin, stellt Staats- u. Kommunal-Beamten Kautions in ihrem Gelde gegen mögliche Prämienzahlung, ohne irgend welche Bürgschaft von dem Kautionsnehmenden zu verlangen. Nähere Auskunft durch die **General-Agentur Oldenburg: Georg Friedrichs,** Gottorfstr. 5.

Bremer Kurbad, Poststr. 8a u. 9, bish. von Seth's Anstalt „Bethesda“ Auf die vorzüglichsten Erfolge bei **Rheumatismus, Magen-, Nerven- u. Augenleiden** weise ich besonders hin. **Gottfried Lindemann,** Sprechstunden von 10—1 Uhr.

Silberne Medaille 1885. Gustav Zimmer, Bronzene Medaille 1876. Messer-Fabrik und Dampfhohlschleiferei, Oldenburg, Langestr. Nr. 50, nahe dem Rathause.

Anfertigung u. reichhaltiges Lager von **Stahlwaren.** Eigenes Fabrikat. Grösste Auswahl in:

- Taschenmessern, Scheren, Rasiermessern, Streichriemen, Rosenscheren, Heckenscheren, Baumsägen, Schafscheren, Messerkörben u. Löffeln. Beste Bezugsquelle für zuverlässig gute Ware.



Rasiermesser, feinsten Silberstahl, Stück 2 Mk. Reparaturen aller Art werden schnell und billig gemacht.

Bremer Lebensversicherungs-Bank in Bremen. Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1894. Passiva.

	M	3		M	3
Grundbesitz	561 693	91	Reserve für Auslösung von Staatspapieren u. für Coursverluste	1 938	95
Wertpapiere:	9 467 783	35	Reserve für Kursrisiko	9 757	67
Staatspapiere, Pfandbriefe und Kommunalpapiere	780 248	10	Amortisationsfonds für Kautionsdarlehen	4 404	97
Von Vertretern der Bank als Kautions hinterlegt	76 300	—	Beamten-Unterstützungs- und Pensionsfonds	3 163	56
Darlehen auf Polizen	380 840	—	Schaden-Reserve	31 295	—
Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	157 791	79	Prämien-Ueberträge	822 449	02
Guthaben b. Bankhäusern	139 765	45	Prämien-Reserve	11 181 845	25
Guthaben b. ander. Versicherungsgesellschaften	186 327	18	Gewinn-Reserve der Versicherten	309 279	18
Nachlässige Forderungen	89 359	57	Wertpapiere von Vertretern der Bank als Kautions hinterlegt	76 300	—
Ansprüche bei Agenten	192 095	37	Zurückgestellte Dividenden aus 1894	22 156	35
Gesandte Prämien	552 508	86	Angeammelte Dividende (§ 57 des Statuts)	10 116	70
Bare Kasse	50 639	49	Ueberzinsung aus 1894	165 383	75
Mobilien	1 319	53			
Diverse Debitoren	1 417	80			
	M 12 638 090	40		M 12 638 090	40

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben. Die Direktion.

!!50,000 Mark!! sind als Haupttreffer sicher in der am 18. Juni stattfindenden 1. Ziehung der **Großen Hamburger Geldverlosung** zu gewinnen, wozu wir ganze Lose à 6 M., 1/2 à 3 M., 1/4 à 1 M. 50 s nach allen Gebenden unter Postnachnahme versenden und sofort nach Ziehung amtliche Gewinnliste franco zu senden. Losvorrat ist nur noch gering, daher erbitten Aufträge raschestens! **Mindus & Marienthal, Hamburg.**

Theresienhöfer Sauerbrunnen, anerkannt bestes Tafelwasser. Frische Füllung. **G. Kollstede, Hofl.**

Mein komplettes Lager in Schränken, Kommoden, Tischen, Stühlen, Waschtischen, Spiegeln, Bettstellen, mit und ohne Matratzen, Sofa, Rouleaux, Gardinenkasten, Rosetten u. s. w. in nur dauerhafter, geschmackvoller Arbeit empfiehlt bei billigsten Preisen; auch werden Möbeln und Matratzen billigst neu gepolstert. **Ernst Duvendack, Tapezier, Seilgassestr. 25.**

Nicht billiger, aber besser wie Vaseline ist



Wer dasselbe an seinem Wohnort oder in der Nähe nicht bekommen kann, schreibe direkt an **Carl Wenzel, Oldenburg.** Geht ein gut erhaltener

Rachel-Ofen. Offerten unter T. 437 an F. Büttner's Ann.-Exp. Oldenburg i./Gr.

Eine hübsche Besitzung mit Garten an der Brüderstraße ist umständehalber pr. 1. Nov. cr. preiswert zu verkaufen durch **J. H. Schulte, Bureau: Staustraße 21.**

U. Kerschmar, Schneider, Alexanderweg 30, fertigt alle in sein Fach schlagenden Arbeiten in und außer dem Hause.

Iedem, der an Magen leidet, teile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

F. Pröve, Schutzmann a. D., Hannover, Weizenkreuzstr. 10.

Geldschranke, Kassetten, Kochherde, Front- und Grabgitter, Baubeschläge in schönen Mustern sind auf Lager. Preise billig. **S. Otto, Nellenstr.**

Bad Rehburg, Walsen's Hotel angelegentlich empfohlen.

Kinder-Kleidchen in feinen weißen und farbigen Wollstoffen, nur eigenes Fabrikat. Anfertigung nach Maß in einigen Stunden!

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8. Großes Lager in feinen ächten **Cläffer Kattunen,** per Meter 35 s bis 90 s.



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von **Prof. Dr. Soxhlet** ist in zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen **Sterilixir-Apparates** mit Luftdruckverschluss D.-R.-P. Nr. 67394 durchzuführen. Versich vor Missverständnissen schützen will, weise alle Abänderungen und Nachahmungen zurück und verlange den **Original-Soxhlet-Apparat** mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur dieser Apparat ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben. Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwestdeutschland J. E. A. Büttnel jr., Dortmund, Concessionär von Metzeler & Co., München.

In Oldenburg echt bei **B. Fortmann & Co.** D. B. Hinrichs & Sohn. Th. Meyer, Schüttingstr. 8. Abheusen bei J. H. Büsing Sohn. Atens bei E. Hansmann, Apoth. Brake bei M. Helmerichs. Nordenham bei Heiner. Rode. Rodenkirchen bei Carl Hansing. Delmenhorst bei Hrch. Diercks, Drogerie.

Carbolineum, Marke „Adler“ zu haben in den bekannten Niederlagen. **George Hecker, Oldenburg i. Gr., Theerprodukte en gros.**

Zahnhaltsbänder, echt à Stück 1 Mk. empfiehlt **L. Fasch, Flora-Drogerie, Achternst. 14.** Ein hübsches, gut beleuchtetes

Restaurant mit verdeckter doppelter Regelfahne ist umständehalber pr. 1. November cr. preiswürdig zu verkaufen oder zu vermieten. **J. S. Schulte.**

Täglich frische Erdbeeren, auch nehme Bestellungen auf größere Posten entgegen. **W. Stolle, Schüttingstr.**

Apfelsinen u. Citronen in schönster Frucht empfiehlt **W. Stolle, Schüttingstr.**

Matjesheringe, groß, fett und zart, neue runde und lange Karosfeln. **W. Stolle, Sauerholz à 1/2 5 s. W. Stolle.**

Cervelatwurst u. Plockwurst, schmeißt u. haltbar, empfehle, auch versende davon nach allen Postorten. **W. Stolle.**

Empfehle zu heruntergesetzten Preisen garnierte und ungarinierte Damen- u. Kinder-Hüte, sowie Herren- u. Knaben-Strohhüte. **M. W. Gerhards, Markt 8.**

Eingetauschte **Pianinos,** wieder gut in Stand gesetzt, verkauft billigst **Pianofortefabrik Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr., Blumenstraße 29.**

Preiswert zu verkaufen ein an der Haarenstraße belegenes, aus Unter- und Oberwohnung bestehendes Haus mit Garten, event. auch Bauplatz.

Näheres durch E. Weimann, Bergstr. 5.

Sommer-Handschuhe.
Große Auswahl. — Billige Preise.
Robert Lencher, b. Rathausstr.

Auszuverkaufen
wünsche ich wegen Aufgabe dieses Artikels sämtliche Sachen zur Krankenpflege, wie:
Luftkissen, Eisbeutel, Spritzen etc.

zu und unter Einkaufspreis.
Robert Lencher, b. Rathausstr.

Rose zur 308. Hamburger Lotterie. Zieh. erste Kl. den 13. Juni 1/2 6 Mk., 3/4 3 Mk., 1/2 150, 1/4 75 s.
Weimar Rose, Zieh. 16. u. 17. Juni à 1 Mk. Marienburger, Zieh. 20. u. 21. Juni à 3 Mk. Witte und Porto 20 s.
Braunschweiger zu Planpreisen.
S. Bohlen, Schüttenstr.

„Premier“-Fahrräder
aus Helikal-Rohr.

Starke Tourenmaschine Nr. 220,00, ba. in feinsten Ausführungen „ 275,00 inkl. Glöde, Latene, Werkzeug, besten Kugellagern überall und Kontinental-Pneumatikreifen.

B. Fortmann & Co., Langestr. 21.

Dammann's Gasthof.
Täglich:
Anschau von Bier aus der Brauerei

Schloß Wittkind
(Niederding & Sager),
Wildeshausen.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Silberne Uhr mit Kette auf der alten Seite bei Blankenburg verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Donnerstag Nr. 64.

Verloren auf der Strecke von Dalsper nach Bornhorst eine **Taschenuhr mit Kette**. Bitte abzugeben bei D. Müller, Bornhorst, oder J. Büttelmann, Dornstede.

Vakanzen und Stellengefühe.
Gesucht ein Geheime Dorfgraber gegen hohen Akfordlohn. A. Breitkopf, Petersfehn.

Zwischenmahn. Ich suche auf sofort 1 kleinen gewandten Anecht von 16 bis 18 Jahren gegen guten Lohn.
S. Kohorst.

Jüngere Schüler finden während der Sommerferien in einer geb. Familie Diktierfr. freudl. Anst. wo sie ev. bei den Söhnen d. H. Nachhilfestunden erh. können. Empfehlungen stehen zu Diensten. Anst. unt. X. 100 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht für einen landwirtschaftlichen Betrieb eine **Hauswirtschafterin**; selbige muß sämtliche häuslichen Arbeiten mit übernehmen. Schriftl. Offerten unter G. H. 75 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Frauen und junge Leute beim Dorfbesetzen (Kehren, Rängen und Säufen) gegen hohen Akfordlohn gesucht. Man wende sich an **Auffseher Subren zu Neuenwege** bei Warel.
Ruschmann & Co.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein **Bäckergeselle** zur selbständigen Führung meiner Schwarz- und Weißbrotbäckerei gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit.
Augustfehn: D. Steinfeld.

Gesucht zum 1. August ev. 1. November ein gut empfohlenes, solides **Mädchen** für Küche und Haus, das etwas Kochen kann.
Gottorpstr. 14.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Nadorster Turnverein.

Außerordentliche **Versammlung**
am **Donnerstag, den 13. Juni.**
Zwed: Delegiertenwahl. Verschiedenes.

Die Zahl 3535 000

ist von mir im Jahre 1894 im Verkauf meiner **Havanillos** erreicht worden, und spricht dies wohl am besten für die Güte und Billigkeit. 500 Stück kosten nur **7 Mark 80 Pfg.** geg. Nachn. franko. Jeder Versuch ohne Risiko, da ich Umtausch garantiere.

Rud. Tresp, Neustadt W.-Pr., I. Cigarrenversandhaus.

Eine von den vielen Anerkennungen:
Sehr geehrter Herr Tresp! Aus meinen wiederholten, sowie aus anderen, durch meine Empfehlung von hier an Sie ergangenen Bestellungen werden Sie ersuchen haben, welchen Anklang Ihre Havanillos hier gefunden haben. Bitte Sie nun um weitere etc.
Naumburg a. S., den 16. Juni 1894.
Achtungsvoll **E. Begrleb**, Pfarrvikar.

1 Mk.

Nächsten Sonnabend 1. Ziehung der XV. Weimar-Lotterie
mit
6700 Gewinnen im Gesamtwert von 200,000 Mk.
Hauptgewinne wert: **50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk.**

a. 10 Pfg. Reichsstempel kostet das Los, gültig für 2 Ziehungen.
Auf 10 Lose 1 Freilos.
Auf 25 „ 3 Freilose.

Los, für beide diesjährige Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

u. 10 Pfg. II Lose = 10 Mk. u. I Mk. 10 Pfg. Reichsstempel
Reichsstempel 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 Pfg. „



E. Block
Große Auswahl, billige Preise.

Füllfragulieröfen, geschwärzt, vernickelt u. bemalt, in reichhaltiger Auswahl.
Dauerbrandöfen in jeder Ausstattg.
Kesselöfen, roh und emailliert.
Sparherde, Gildesheimer, Schaller u. gußeisene, empfiehlt **E. Block.**

Bezirkstierschau in Nordenham
am 11., 12. und 13. August d. J., verbunden mit einer **Ausstellung** von land- und hauswirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Geflügel, Feldfrüchten, Gemüsen und Blumen.
Näheres beim Ortsvorsteher Sitten in Nordenham.

Genachte **Decimalwaagen** in allen Größen, bestes Fabrikat.
Tafelwaagen, sowie eiserne und messingene.
Gewichte.
E. Block.

Verzinktes Drahtgeflecht in allen Maßgeweiten.
Verzinkten Stahldraht, Einfriedigungsdraht und Stacheldraht.
E. Block.

„Hotel zum deutschen Kaiser.“
Inhaber **Fr. Kropp** (vormals Oppermann).

Am Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. Juni:
Grosses Konzert
der rühmlichst bekannten, preisgekrönten Familien-Kapelle

„Diana,“
2 Damen, 5 Herren,
aus Bonn a. Rhein, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn C. Heimg.**
früherer Stadt-Musikdirektor in Birkenfeld (Oldenburg).
Sehr gewähltes, stets wechselndes Programm.
Anfang nachm. 5 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Hochachtungsvoll
Oldenburg. Fr. Kropp.

Fahrradhandlung,
Oldenburg, Staustrasse 18.
Spezial-Geschäft in Fahrrädern und Fahrrad-Utensilien.
Großes Lager in
Brennabor-, Wanderer-, Adler- u. Herkules-Fahrrädern,
sowie in sämtlichen Zubehörteilen.
Reparaturen sachgemäß, prompt und billig.
Staustrasse 18. Rob. Kruse.

Gebrauchtes Fahrrad billig zu verkaufen. **Rob. Kruse, Staustr. 18.**

Berein ehemaliger 19. Dragoner.
Protector S. K. H. der Erbhochherzog.
Am **Donnerstag, den 13. Juni d. J.,** abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale — **Andreae** am Damme hieselbst.
Tagesordnung: 1. Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs betr. 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Petersfehn. „Klub Vorwärts.“
Am **Sonntag, den 16. Juni,** abends 8 Uhr:
Versammlung.
Da eine wichtige Angelegenheit auf der Tagesordnung steht, so wird um zahlreiche Beteiligung dringend ersucht.
D. B.

Marine-Verein.
Donnerstag, den 13. d. M., abends 9 Uhr:
Außerord. Generalversammlung bei **Olmanns, Achtenstrasse.**
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Doodt's Etablissement
(Inhaber: Carl Rolte).
Zum **Medardusmarkt:**
Große Variété-Vorstellung.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 s.

Dreibergen.
Zur Feier der Schlacht bei Belle Alliance am **Sonntag, den 16. Juni:**
Gartenkonzert u. Ball, wozu freundlichst einladet
S. W. Feldhus.